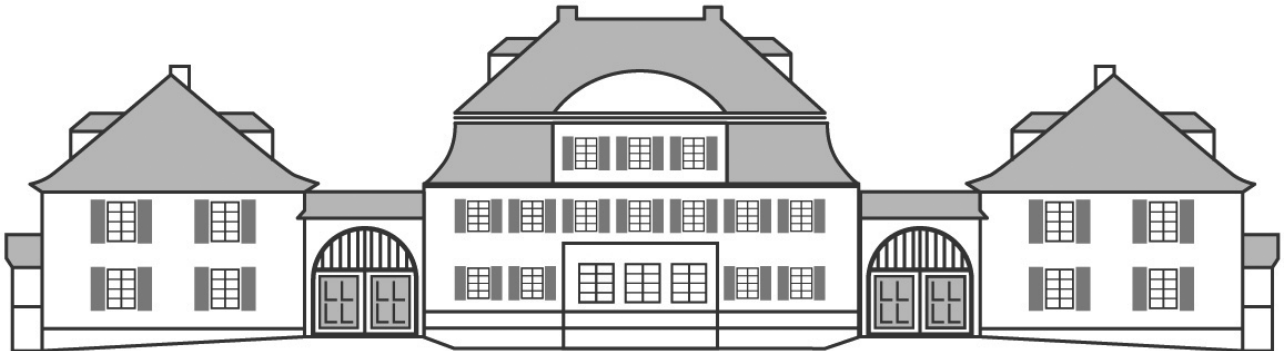
37. Jahrgang | 2018 | Nr. 3

BRIEF AUS DEM HAUS SCHLESIEN



Rückblick

40 JAHRE HAUS SCHLESIEN

Ein Rückblick auf das Jubiläumsjahr

Ausstellung

ZWISCHEN REVOLUTION UND RUHRBESETZUNG

Die Folgen des Ersten Weltkrieges für Schlesien

Studienreise

AUF DEN SPUREN LUDWIG VAN BEETHOVENS

in Böhmen, Mähren und Schlesien

LIEBE MITGLIEDER DES VEREINS HAUS SCHLESIEN,

vor Kurzem war ich mit der Familie und Freunden für ein paar Tage in Schlesien. Görlitz, Liegnitz, Leubus, Waldenburg und Bad Warmbrunn waren die Stationen. Es war ein wahrlich ‚goldener Oktober', den wir in der Heimat genießen durften. Bei blauem Himmel war ein Aufstieg auf die Schneekoppe möglich gewesen mit einem weiten und stolzen Blick in die schlesische Vorgebirgslandschaft. Diese Tage haben uns allen viel gegeben und den emotionalen Kompass wieder eingenordet. Alle, die in dieser Zeit im HAUS SCHLESIEN waren, konnten bei schönstem Wetter ebenfalls schlesische Luft in Haus, Innenhof und Park einatmen. Dieses Kleinod ist und bleibt für uns ein kleines Schlesien fern der großen schlesischen Heimat im Osten. Wir müssen dankbar sein für beides: dass wir in der Heimat im freien, offenen Europa Schlesien ohne Einschränkungen genießen und zugleich im Rheinland immer wieder Schlesien und seine Kultur erleben dürfen. Wer hätte das vor drei Jahrzehnten denken können?

Damit HAUS SCHLESIEN diese wichtige Funktion auch in der Zukunft ausüben kann, sind wir seit einigen Jahren dabei, das Ensemble unseres Hauses zu modernisieren. Wie Sie durch unsere Berichte im ‚Brief aus dem HAUS SCHLESIEN' oder bei der letzten Mitgliederversammlung wissen, planen wir, in Kürze mit der Renovation der Gästezimmer zu beginnen. Das ist unumgänglich, da diese tatsächlich – wie man so sagt – in die Jahre gekommen sind und immer weniger Gastlichkeit bieten. Wir merken das auch an den Buchungszahlen. Die Renovationsarbeiten werden so geplant, dass die Abläufe im Haus möglichst wenig gestört werden. Wir bitten Sie aber um Verständnis, wenn es einmal Einschränkungen geben kann.

Dass HAUS SCHLESIEN trotzdem immer noch ein Magnet für viele Menschen ist, die an Schlesien interessiert sind, haben wir in diesem Jahr des 40jährigen Bestehens unseres Kultur- und Bildungszentrums immer wieder erleben dürfen. Veranstaltungen mit großer Teilnehmerzahl, ein ungebrochenes Interesse der Studierenden und Dozenten schlesischer Hochschulen an Seminaraufenthalten in HAUS SCHLESIEN, eine musikalische Uraufführung im Eichendorff-Saal und auch das volle Haus bei unserem Sommerfest mit vielen Teilnehmern auch aus der Landsmannschaft Schlesien zeigen, welche wichtige Funktion unsere Einrichtung weiterhin hat. Für die Weiterentwicklung unserer Aufgabe als schlesisches Dokumentations- und Informationszentrum im Westen Deutschlands haben wir einen wissenschaftlichen Beirat eingerichtet. Renommierte Expertinnen und Experten aus Wissenschaft sowie Museums- und Kulturarbeit haben sich dafür zur Verfügung gestellt. Frau Priv.-Doz. Dr. Beate Störtkuhl vom Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa in Oldenburg hat den Vorsitz des Gremiums übernommen. Der Beirat wird unsere Arbeit mit seinem Wissen, seinen Erfahrungen und neuen Ideen bereichern. Wir sind seinen Mitgliedern für die ehrenamtliche Mitarbeit sehr zu Dank verpflichtet!

Ich freue mich, wenn ich Sie demnächst im HAUS SCHLESIEN einmal willkommen heißen kann und verbleibe

mit den besten Grüßen
Ihr

Prof. Dr. Michael Pietsch
Präsident

INHALT

40 JAHRE HAUS SCHLESIEN
Ein Rückblick auf das Jubiläumsjahr 3

EIN HAUS MIT GESCHICHTE
Der Fronhof in Heisterbacherrott 6

ZWISCHEN REVOLUTION UND RUHRBESETZUNG.
Die Folgen des Ersten Weltkrieges für Schlesien 9

TRADITION IST DIE KRIPPE ZU WEIHNACHTEN
Krippenausstellung 11

UNSERE PARTNER STELLEN SICH VOR...
Das Kreismuseum in Neisse 12

VERANSTALTUNGS-KALENDER 14

FLUCHTWAGEN IN NOT
Eindrucksvolle Zeugen der Flucht suchen großzügige Spender 17

SELTENE RUNDKARTEN VON LIEGNITZ UND BRESLAU
Werke des Landkartenstechers Karl Kolbe 18

DIE GESCHICHTE HINTER DEN GRABSTEINEN 19

ÖFTER MAL WAS NEUES
Neue Akzente in der Ausstellung 19

VERANSTALTUNGSHINWEISE
Termine im HAUS SCHLESIEN 21

AUF DEN SPUREN LUDWIG VAN BEETHOVENS IN BÖHMEN, MÄHREN UND SCHLESIEN
Studienreise 23

OMA KOMMT AUS SCHLESIEN
Ein Tagungsbericht 25

UNSERE GASTRONOMIE 26

40 JAHRE HAUS SCHLESIEN

Ein Rückblick auf das Jubiläumsjahr

Im Sommer 1978 erwarb der Verein HAUS SCHLESIEN den historischen Fronhof in Königswinter-Heisterbacherrott, um „einen Mittelpunkt und eine Arbeits- und Begegnungsstätte der Schlesier, der Freunde Schlesiens und deren Vereinigungen zu schaffen und zu betreiben, mit der besonderen Aufgabe der Erhaltung, Bewahrung, Sicherung, Auswertung und Förderung des schlesischen Erbes sowie dessen Weiterentwicklung und Entfaltung". In den fünf Jahren seit Vereinsgründung 1973 waren genügend Spenden gesammelt worden, um der Stadt Königswinter die Gesamtsumme von 350.000 DM in Raten zahlen zu können.

Uraufführung

Daher waren für HAUS SCHLESIEN die Vereinsaktivitäten in diesem Jahr immer wieder von diesem „kleinen" Jubiläum geprägt. So fand am 21. April, am Vorabend der Mitgliederversammlung, ein ganz besonderes Ereignis statt: Die Uraufführung der Vertonung der letzten Gedichte Gerhart Hauptmanns durch Prof. Norbert Linke. Unter dem Titel „Recollections of Silesia" wurden acht Gedichte, die Hauptmann zwischen Januar und Mai 1945 verfasst hat, durch die Tochter des Komponisten, Annette Linke (Sopran), vorgetragen, begleitet von ihrem Vater am Zitronenholzflügel aus dem Domizil des Literaturnobelpreisträgers im Riesengebirge. Die zur Jahreshauptversammlung zum Teil von weither angereisten Mitglieder wie auch das regionale Publikum erlebten einen intensiven und berührenden musikalischen Abend.

Gerhart Hauptmann war am 5. Februar 1945 mit seiner Frau in das Sanatorium Weidner nahe Dresden gereist. Von dort aus hatten beide die verheerenden Luftangriffe auf Dresden am 13. Februar erlebt. Schwer betroffen kehrten beide im März nach Agnetendorf ins Riesengebirge zurück, wo er die aufrüttelnde Anklage verfasste: „Wer das Weinen verlernt hat, der lernt es wieder beim Untergang Dresdens". Hauptmann schloss mit einem Aufruf an Kulturschaffende, vor allem auch in England und USA, und zuletzt mit der Bitte: „Ich bin nahezu 83 Jahre alt und stehe mit meinem Vermächtnis vor Gott, das machtlos ist und nur aus dem Herzen kommt: es ist die Bitte, Gott möge die Menschen mehr lieben, läutern und klären zu ihrem Heil als bisher."

Norbert Linke, gebürtig aus Steinau an der Oder, hat diesen Liederzyklus, wie auch viele andere seiner Kompositionen, seiner schlesischen Heimat gewidmet und die Noten und Texte in einer Broschüre zusammen gestellt, die zum Preis von 20,- € im HAUS SCHLESIEN erworben bzw. bestellt werden kann.

Mitgliederversammlung

Der Einladung zur jährlichen Mitgliederversammlung am folgenden Tag waren rund 80 Mitglieder des Vereins gefolgt. Die einschneidendste Zäsur des vergangenen Jahres wurde direkt zu Beginn thematisiert, der tragische Tod von Vizepräsident Dr. Albrecht Tyrell Ende Mai 2017. Die Worte von Präsident Prof. Pietsch: „Schmerzlich vermissen wir sein ausgleichendes Wesen, seine fast gleichbleibende Freundlichkeit und Verbindlichkeit, sein enormes Wissen um das Haus und um unser Schlesien und ich persönlich einen ganz besonderen, hilfsbereiten und für auch späte abendliche Telefonate immer verfügbaren Begleiter", machten den großen Verlust für den Verein und das Haus deutlich.

Prof. Norbert Linke gemeinsam mit seiner Tochter Annette Linke nach dem Konzert im Eichendorfsaal.

Den schlesischen Dichter Joseph Freiherr von Eichendorff stärkend im Rücken: Der Vorstand des Vereins, A. Theisen, K.-H. Nagel, Prof. Dr. M. Pietsch, N. Remig, E. Kückels, A. Sobek

Ausführlich berichteten die Vorstandsmitglieder, der Geschäftsführer und die Leiterin des DIZ über die vergangenen zwölf Monate. Das Jahr 2017 hatte sehr viele unerwartete und umfangreiche Baustellen mit sich gebracht, die zum Teil hohe Investitionen in den Erhalt des Gebäudes und dessen Infrastruktur erforderlich machten. Neben den notwendigen Sanierungsmaßnahmen, die z.T. auch auf gesetzliche Bestimmungen zurück gehen, wie z.B. beim Brandschutz und Vorgaben für die elektrotechnischen Anlagen, sowie durch das Gesundheitsamt im Bereich der Küche, erhielt vor allem die Fassade als „Visitenkarte" des Hauses einen neuen Anstrich. Notwendig waren auch restaurierende Maßnahmen an den Eingangstoren. Ein Wasserschaden, Baum- und Pflanzenschäden im Park, die Sanierung des völlig maroden Dachstuhls im Haus Oder, Reparaturen an den Heizungsanlagen und in der Küche verursachten weitere unerwartete und hohe Kosten. Mit einschneidenden Sparmaßnahmen müssen diese Kosten ausgeglichen werden, denn die Einnahmen durch Gastronomie und Logis können diese hohen Aufwendungen nicht decken, obwohl sich der wirtschaftliche Bereich leicht verbesserte. Vor allem die zahlreichen Hochzeits- und Familienfeiern wirken sich positiv auf das Gesamtergebnis aus.

Ein besonderer Höhepunkt war im September 2017 der 40. Jubiläums-Wandertag des Bonner General-Anzeigers, der größten regionalen Tageszeitung, mit rund 4.000 Gästen an einem wunderbaren Spätsommer-Sonntag. Hierdurch lernten viele Menschen das Haus und seine Angebote erstmals kennen.

Aus dem DIZ konnte über die Sonderausstellung und deren gut besuchtes Begleitprogramm anlässlich des Reformationsjubiläums berichtet werden. Das folgende Projekt „Typisch schlesisch!?", das mit sechs Partnerinstitutionen aus Schlesien vorbereitet wurde, zog zu seinen verschiedenen Vermittlungsprogrammen ebenfalls viel Publikum an. Die breiteste Wahrnehmungen erhalten die Wanderausstellungen des DIZ jedoch mittlerweile an auswärtigen Stationen im In- und Ausland. Erfreulich entwickelten sich auch weiterhin die Seminare mit schlesischen Studierenden verschiedener Hochschulen.

In der zweiten Hälfte der Jahreshauptversammlung wurde die Position eines zweiten Vizepräsidenten durch die Wahl des Verlegers Alfred Theisen aus Görlitz besetzt. Damit ist nach dem Tod von Dr. Tyrell der Vorstand wieder vollständig.

Sommerfest

Bei dem berühmten Mohn- und Streuselkuchen und herzhaften kulinarischen Spezialitäten der schlesischen Küche fanden sich zum runden Geburtstag des HAUS SCHLESIEN auch in diesem Jahr wieder mehrere hundert Besucher im Innenhof des ehemaligen Fronhofes ein, um das Sommer- und Stiftungsfest zu feiern. Für viele der Schlesier ist es ein fester Termin, ein Tag um alte Bekannte zu treffen, miteinander zu feiern und Erinnerungen auszutauschen. Aber nicht nur die Schlesier zieht es an diesem Tag ins HAUS SCHLESIEN, für viele Besucher aus dem Ort ist HAUS SCHLESIEN als Kulturinstitution zu einer festen Instanz in Heisterbacherrott und Königswinter geworden, und so feiern die Schlesier und die Rheinländer gemeinsam.

Eine Feier ohne Musik wäre undenkbar, und so wurden die Gäste in diesem Jahr vom Musikverein 1924 Bad Hönningen e.V. und Willi Bellinghausen und seiner Band Dancing Sound unterhalten. Von 12 bis 13 Uhr gaben die beiden Tanzgruppen „Brückenberger Trachtengruppe Bonn" und „Der fröhliche Kreis" aus Bergisch-Gladbach den Ton auf der Bühne an und erfreuten die Besucher mit ihren Tänzen und Trachten.

Viele Gäste verbanden ihren Besuch mit einer Besichtigung des Museums. Am Nachmittag boten die Mitarbeiterinnen des DIZ

Buntes Treiben bei herrlichem Sommerwetter im Innenhof von HAUS SCHLESIEN

öffentliche Führungen durch die Dauerausstellung und die Sonderausstellung NEUANFANG IN FORM UND FARBE an, die von vielen der Besucher angenommen wurden. Den jüngeren Museumsbesuchern wurde mit dem Programm „Magie der Farben" ein theoretischer und praktischer Einblick in die Aquarellmalerei des Künstlers Wolf Röhricht geboten. Nach dem Besuch der Ausstellung konnten die Kinder selbst künstlerisch tätig werden.

Bei einem Sommerfest im HAUS SCHLESIEN dürfen die „Bunzl-Tippel" natürlich nicht fehlen. Auch in diesem Jahr konnten die Besucher bei Bolko Peltner alles über den Werkstoff Ton, über die traditionelle Herstellung von Keramikgeschirr bis hin zum Einsatz des Materials in der Raumfahrt erfahren. Vor über 60 Jahren startete die vertriebene schlesische Töpferfamilie Peltner in der „Kannenbäckerstadt" Höhr-Grenzhausen ihren persönlichen Neubeginn. In der traditionsreichen Töpferregion im rheinischen Schiefergebirge schufen sie eine Kunsttöpferei und das Töpfermuseum im Kannenofen. Der Sohn Bolko Peltner führt die Familientradition bis heute fort. Der Kunsthistoriker pflegt die Schlesisch-Bunzlauer Tradition und viele seiner handgefertigten Stücke können an der Museumskasse im HAUS SCHLESIEN erworben werden.

Alfred Theisen, Chefredakteur der Zeitung „Schlesien heute" und Inhaber der „Schlesischen Schatztruhe" in Görlitz, war mit einem Stand im Innenhof vertreten, an dem vor allem Reisebegeisterte durch Literatur und Kartenmaterial rund um Schlesien auf ihre Kosten kamen. Auch die Landsmannschaft Schlesien bot an ihrem Stand allerlei Interessantes. Und wem es noch an Lektüre fehlte, der konnte beim Antiquariatsstand des DIZ durch ein vielfältiges Literaturangebot stöbern.

Vizebürgermeister Norbert Mahlberg und CDU-Landtagsabgeordneter Rüdiger Scholz nahmen sich bei ihrem Besuch des Sommerfestes viel Zeit und wurden von Prof. Michael Pietsch, dem Präsidenten von HAUS SCHLESIEN, und dem Geschäftsführer Dirk Kersthold begrüßt. In ihren Grußworten unterstrichen beide Politiker die Bedeutung des Hauses für die Region.

Den ganzen Tag über herrschte im ehemaligen Fronhof ein reges Kommen und Gehen. Der Präsident des Verein HAUS SCHLESIEN und die Mitarbeiter des Hauses konnten zahlreiche Stammgäste begrüßen, darunter viele Vereinsmitglieder.

NR / BF

Begrüßung durch Rüdiger Scholz MdL, Präsident Prof. Michael Pietsch und den Vizebürgermeister von Königswinter, Norbert Mahlberg

Mitglieder der Trachten-Tanzgruppe „Der fröhliche Kreis".

DER FRONHOF IN HEISTERBACHERROTT

Anlässlich des 40-jährigen Jubiläums von HAUS SCHLESIEN möchten wir uns näher mit der Geschichte des vormaligen Fronhofes beschäftigen und danken Herrn Winfried Görres als Experte des Virtuellen Heimatmuseums Thomasberg/Heisterbacherrott für seinen Beitrag.

Das HAUS SCHLESIEN ist einer der letzten Gebäudekomplexe, der als geschlossene Hofanlage hier im Ortsbereich noch erhalten ist. In der Abgeschiedenheit von frühen Siedlungszentren des Mittelalters muss es hier verschiedene größere Hofanlagen gegeben haben.

In einer Urkunde vom 19. Februar 1143 werden dem Klausner Walther auf dem Stromberg verschiedene Eigentumsrechte von Papst Cölestin II. bestätigt, so auch ein Hof am oder auf dem Stenzelberg. In einer späteren Urkunde 1173 stellt Erzbischof Philipp von Heinzberg in Köln dem Kloster Schwarzrheindorf eine Schutzurkunde

Der ehemalige Fronhof in den 1970er Jahren

aus, in der auch ein Hof zu Roda erwähnt ist. In beiden Fällen kann es sich um den Fronhof handeln, dem heutigen HAUS SCHLESIEN, der vermutlich aus finanziellen Schwierigkeiten von der Klausnerei auf dem Stromberg an das Kloster Schwarzrheindorf abgegeben worden ist. Eine Urkunde darüber besteht nicht.

Kloster Heisterbach muss hier aber auch einen Hof besessen haben. Bekannt ist hierüber, dass dieser Hof im Jahre 1305 an den Laienbruder Heinrich von Drulzhayn verpachtet wurde, der ihn zum Nutzen des Klosters bebauen sollte. Einen weiteren Hof besaß das 1133 gegründete Zisterzienserkloster Altenberg. Dieser Hof wurde 1402 an das Kloster Heisterbach in Form der Erbpacht verpachtet.

Bis zur Auflösung der Klöster 1803 geht aus einer Anzahl von Pachtverträgen die ununterbrochene Zugehörigkeit des Fronhofes zum Kloster Schwarzrheindorf hervor. Als Beispiele hier einige Daten aus Pachtverträgen, die Gerd Sprötge in seiner Veröffentlichung „Alt Hesprott in Bild und Wort", Heisterbacherrott 1986, zusammengetragen hat:
1315 Verpfändung an den Juden Süskin
1489 Verpachtung an Heinrich von Rode und Ehefrau Styna
1584 Verpachtung an Johann von Backes
1652 Verpachtung an Wilhelm Coentzen
1655 Verpachtung an Johann Hoitz
1711 Verzeichnis für eine neue Steuerliste (Pächter Friedrich Hoitz)
1760 Verpachtung an Peter Schonauer
1803 Verpachtung an Clemens Adolf Schonauer (1777-1832), über Clemens Schonauer war die Äbtissin Clementina von Schwarzrheindorf Patin.

Nach Auflösung der Klöster Heisterbach und Schwarzrheindorf geht der Fronhof 1804 mit all seinen Ländereien an den preußischen Staat über. Clemens Schonauer führt den Hof als Pächter weiter. Für 9800 Reichstaler ersteigert ihn der Kölner Kaufmann Josef Stern. Wegen Sterns Zahlungsunfähigkeit wird der Hof 1819 wieder versteigert. Für 7500 Reichstaler erhält der Bonner Regierungsrat Philipp Joseph von Rehfues den Zuschlag. In der Bekanntmachung der Königlich-Preußischen Regierung vom 26. April 1820, in der alle Domainen-Güter im Regierungsbezirk Cöln aufgeführt sind, heißt es hierzu:

HAUS SCHLESIEN 2018

„ […] Es wird hiermit bekannt gemacht, dass zur öffentlichen Versteigerung und definitiven Veräußerung nachstehende Domainen-Güter, in den hierunter angesetzten Terminen, vor den hierzu bestellten Königlichen Regierungs-Commissarien, und zwar auf dem hiesigen Rathhause geschritten werden soll. […] Für die Domainen-Güter in dem Rentei-Bezirk Königswinter ist hier der Dienstag den 30. Mai 1820, morgens 10 Uhr angesetzt."

Der Hof wurde also im Rahmen der Säkularisation versteigert und verkauft. Was über Jahrhunderte für den Fronhof ein fester Bestand war, geriet nun in Bewegung. Das Aussehen des Hofes aber auch die Eigentumsverhältnisse wechselten von nun an ständig, und es fanden erhebliche Umbaumaßnahmen statt.

Der nördliche und westliche Scheunentrakt sind unter Verwendung des Abbruchmaterials von Kloster Heisterbach und des alten Vorgängerhauses so umgebaut worden, dass eine vierflügelige Hofanlage entstand. 1822, die Jahreszahl befindet sich über dem linken Torbogen, kam dieser Umbau vermutlich zum Abschluss. Von Rehfues ist dann der Hof an Essingh weiter verkauft worden.

Ein Weiterverkauf von Essingh erfolgt 1919 an August Lepper aus Bad Honnef, was in den Folgejahren zu erneuten Umbaumaßnahmen u. a. am Haupthaus führte. Der angrenzende Wei-

Die früheren Stallungen sind 1978 noch erkennbar.

Linden und Kastanien im beliebten Biergarten spenden den Gästen Schatten.

her wurde angelegt und auf dem Platz nördlich des Weihers entstand ein neuer Gebäudekomplex für landwirtschaftliche Gerätschaften. Noch alte bestehende Gebäudeteile in unmittelbarer Nähe der Kapelle sind abgetragen worden. Mitte des 19. Jahrhunderts hatte man die Hauptverkehrsstraße neugebaut. Durch den Bau der beiden Toreinfahrten – rechts und links neben dem Mitteltrakt, verlegte man den Haupteingang von der Rückseite des Hofes, also von der Petrusstraße, nach vorne. Diese gesamten Baumaßnahmen erfolgten 1920/22, was in der Jahreszahl über dem rechten Torbogen zum Ausdruck kommt.

Ein Brand vernichtete 1929 den Scheunentrakt in dem neu erstellten Gelände für landwirtschaftliche Gerätschaften. Der gesamte Haupttrakt und das damalige Wiesengelände zwischen Dollendorfer Straße, Stenzelbergstraße und Ölbergstraße sind mit einer Betonmauer eingegrenzt worden. Die damalige Gemeindeverwaltung konnte durchsetzen, dass allein entlang der Ölbergstraße keine Mauer erstellt wurde. Verboten war das Fronhofgelände zu betreten, so auch die Kapelle, da hier kein Zugang gesichert war. Die Bewirtschaftung des Hofes erfolgte unter einer Familie Weiler. Die landwirtschaftliche Nutzfläche umfasste zu diesem Zeitpunkt ca. 350 Morgen (ca. 875.000 qm = 935 x 935 m).

1924 verkaufte Lepper den Hof weiter an den jüdischen Kaufmann Ottmar E. Strauß, Stahlgroßhändler in Köln. Der Fronhof verwandelte sich jetzt in einen Herrenhof. Die Landwirtschaft wurde von dem neuen Eigentümer völlig umgestaltet. Die Viehzucht erfolgte in großem Rahmen und der Ackerbau mit modernsten Maschinen. Als Gutsverwalter war anfangs Theo Mechtenberg und nach dessen Tod ein Herr Scherbarth tätig.

Bedingt durch die politischen Entwicklungen der 1930er Jahre wurde der Hof mitsamt den Ländereien von Ottmar Strauß 1934 an Leo Esser verkauft, der den Hof durch die verwandte Familie Gatzweiler bewirtschaften ließ. Er selbst besaß ein Gut in der Nähe von Düren und wohnte auch dort. Um den Verkauf 1934 durchführen zu können, benötigte der Besitzer Strauß die Genehmigung des damaligen NS-Regimes. Mit dieser Genehmigung war verbunden, dass er zu günstigen Abzahlungsmöglichkeiten 110 Morgen an die Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft „Rheinisches Heim“ abtreten musste, die wiederum hiervon je 25 Morgen an 4 Bauern als Ergänzung zu einem Erbhof verkauften.

Anfang der 1960er Jahre wurde der Hof einschließlich der Ländereien von Esser zum Verkauf angeboten. Da die Stadt Köln für anderweitig bereitgestellte landwirtschaftliche Nutzfläche Ersatz suchte, zeigte sie Kaufabsichten. Nachdem Esser vom insgesamt 35.000 qm umfassenden Wiesengelände zwischen Stenzelberg-, Ölberg- und Dollendorfer Straße 5000 qm entlang der Ölbergstraße an privat veräußert hatte, verkaufte er im Anschluss die Restwiesenfläche und die gesamte Hofanlage mit Remise und Feldscheune, sowie das zum Hof gehörende Ackerland 1963 an die Stadt Köln, die das Ganze an die Familie Böwen verpachtete. Neben der Landwirtschaft war die zweite Erwerbsquelle die Schweinezucht. Bald entwickelte sich das gesamte Hofgelände zu einer großen „Schweinerei“. Immer wieder gab es Beschwerden über Geruchsbelästigungen und Verschmutzungen der Bachläufe.

Ein Jahr später, 1964, interessierte sich die damals noch selbstständige Gemeinde Heisterbacherrott für eine Teilfläche dieser zentral gelegenen Wiesenfläche und nahm Kontakt mit der Stadt Köln auf. Durch Verhandlungen konnte am Ende die Gemeinde das gesamte Wiesenland preisgünstig erwerben. Mit dem günstigen Preis war allerdings verbunden, dass dieses Gelände nur für die anstehenden Projekte wie Schulneubau, Kirchenneubau, Erweiterung des Friedhofes und für einen damals noch aktuellen Sportplatz innerhalb des Ortes verwendet werden durfte. Aus diesem Bereich verkaufte die Gemeinde das Bauland an die evangelische Kirchengemeinde.

Da die Stadt Köln im Grunde nur an der landwirtschaftlichen Nutzfläche interessiert war, zeigte sie bald Verkaufsabsichten und bot dem Pächter den Hof zum Kauf an. Nur durch geschickte Verhandlungen des damaligen Bürgermeisters Müller konnte ein schon beschlossener Verkauf verhindert und das gesamte Gelände um den Weiher herum erworben werden. Damit wurden die Voraussetzungen zur Schaffung des Bürgerparks und ein öffentlicher Zugang zur Kapelle gewährleistet. Kurz vor der Gebietsreform 1969 wurde noch ein kostenloser Plan für den heutigen Bürgerpark erstellt und umgesetzt.

Nachdem sich die Wogen bezüglich der Ausweisung von landwirtschaftlicher Nutzfläche gelegt hatten, zeigte die Stadt Köln wieder Verkaufsabsichten. Da durch die kommunale Neuordnung eine selbstständige Gemeinde Heisterbacherrott nicht mehr bestand, wurde der Hof mit den gesamten Ländereien 1972 von der Stadt Königswinter erworben.

Schon bei der Gebietsreform waren die Überlegungen mit einbezogen, dass durch die Ländereien vom Fronhof eine bauliche Ausdehnung aus dem Rheintal nach hier möglich wurde. Heisterbacherrott galt als zentraler Punkt im neu zu gliedernden Stadtgebiet Königswinter. Im anderen Falle wären Königswinter und Dollendorf nach Bonn eingemeindet worden. Somit waren schon beim Ankauf die Weichen gestellt, das Ackerland als Bauland wieder zu veräußern, um damit auch die Erwerbskosten des Hofes zu decken.

Erst durch Überarbeitung von Boden- und Uferbereich des Weihers, den Abbruch von Remise und Feldscheune und das Anlegen eines Platzes auf dem nun freien Gelände in den Jahren 1974/75 wurde das heutige Gesamtbild um Kapelle und Weiher erreicht.

Nach Verkauf der Gebäude an den Verein HAUS SCHLESIEN e.V., für 350.000 DM, wurde im Oktober 1978 der Fronhof in einer Feierstunde in „Haus Schlesien“ umbenannt. Durch liebevolle und erhebliche Renovierungsarbeiten ist diese Hofanlage ein Schmuckstück im Siebengebirgsraum und ein Aushängeschild für den Ort geworden. *Winfried Görres*

„SCHLESIEN BESTANDTEIL UNSERER GEMEINSAMEN IDENTITÄT“

Die diesjährige Verleihung des Kulturpreises Schlesien des Landes Niedersachsen erfolgte am 29.9.2018 in der wunderbar renovierten Ritterakademie in Liegnitz. Der Vizemarschall der Wojwodschaft Niederschlesien Dr. Tadeusz Samborski ist in seinen einleitenden Worten sehr einfühlsam auf die Bedeutung Schlesiens sowohl für deutsche als auch für polnische Schlesier eingegangen. Der Präsident Prof. Dr. Michael Pietsch und die Leiterin unseres DIZ Nicola Remig hatten häufiger Kontakt mit Dr. Samborski. Er hat die Anliegen von HAUS SCHLESIEN im Kloster Leubus konstruktiv begleitet. Nachfolgend veröffentlichen wir die interessanten Passagen seiner Rede:

„Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Schlesien mit seinem jahrhundertealten, imposanten Kulturerbe zum Schauplatz ‚großer Wanderungen‘ der von hier deportierten deutschen Bevölkerung und zum neuen Zuhause für die Polen, von denen die meisten aus den ehemaligen Ostgebieten Polens vertrieben worden waren. Möglich war die Akzeptanz der bestehenden Situation erst nach einem viele Jahre andauernden Prozess der Konsolidierung der Gemeinschaften in der neuen Realität. Das Trauma der Vertreibung war, wie sich herausstellte, bei den Betroffenen beider Nationen ähnlich.

Heute empfinden wir Genugtuung und Freude darüber, dass wir uns bei der Organisation der jährlichen Preisvergabe gemeinsam um den Erhalt und die Gestaltung wichtiger Werte der Region bemühen können. Im Laufe der Zeit begannen die neu angekommenen Menschen, sich mit dem schlesischen Umfeld als ihrem eigenen zu identifizieren. Es gab Zeiten, zu denen Breslau, in Anbetracht des Erbes, das seine neuen, nach dem Kriegsende gekommenen Bewohner mitgebracht hatten, als zweites Lemberg bezeichnet wurde. Dieses Erbe setzte sich zusammen aus immateriellen Werten sowie aus Gegenständen, die die Menschen aus ihren Herkunftsorten als Relikte ihrer Vergangenheit mitgebracht hatten. Es konnten aber nur wenige Stücke des letztgenannten Erbes gerettet werden.

Ganz ähnlich versuchten auch die aus Schlesien ausgesiedelten Deutschen, Bruchstücke ihres verlorenen Lebensraumes zu

Vizemarschall Dr. Tadeusz Samborski , Quelle: Innenministerium Niedersachsen

retten. Heute sind diese als nostalgische Kollektionen in zahlreichen Heimatstuben vieler Bundesländer zu sehen. Alle die Artefakte, Gegenstände, Kultobjekte, Habseligkeiten, aber auch die nach wie vor an ihrem alten Platz stehenden großen Bauwerke und Häuser mit ihren neuen Bewohnern erzählen von einer Region, in der sich seit Jahrhunderten Bereiche nachfolgender Kulturen überlappt haben. Bereits Johann Wolfgang von Goethe bekundete diese Komplexität der Identität Schlesiens. Die späteren historischen Ereignisse verstärkten diese Eigenschaft noch mehr.

Wir sind heute andere Schlesier als jene aus der Zeit vor der ‚großen Wanderung‘ nach 1945. Derzeit ist das jahrhundertealte Erbe dieses Landstrichs sowohl für Deutsche mit schlesischen Wurzeln wie auch für die Nachkommen von polnischen Neusiedlern aus der Nachkriegszeit ein wichtiger Bestandteil ihrer eignen Identität und eine von vielen Komponenten, die neben den mehrschichtigen Familienerinnerungen auch mit einer anderen Heimat verbunden sind.“

ZWISCHEN REVOLUTION UND RUHRBESETZUNG.

Die Folgen des Ersten Weltkrieges für Schlesien

Der Ausruf des SPD Abgeordneten Philipp Scheidemann „Es lebe das Neue; es lebe die deutsche Republik!" markierte am 9. November 1918 das Ende der Monarchie in Deutschland. Zwei Tage später unterzeichneten die deutschen Vertreter in Compiègne den Waffenstillstandsvertrag und besiegelten damit das Ende des Ersten Weltkrieges. Der verlorene Krieg lastete jedoch schwer auf der jungen Republik und stellte die politisch Verantwortlichen vor große Herausforderungen: die Umsetzung der geforderten Demobilisierung der Truppen, die Versorgung der Bevölkerung, die Gewährung der inneren Sicherheit und die Eindämmung separatistischer Bestrebungen in den Grenzgebieten waren die drängendsten Probleme. Über verfassungsrechtliche Fragen sollte eine Nationalversammlung entscheiden, deren Wahl für den 19. Januar 1919 angesetzt wurde.

Einen Tag zuvor war die Pariser Friedenskonferenz eröffnet worden. Unter der Leitung des französischen Ministerpräsidenten Clemenceau verhandelten die Vertreter der Siegermächte in Abwesenheit der Besiegten über eine globale Friedensordnung. Einer der zentralen Punkte war zweifellos die Auseinandersetzung mit dem besiegten Deutschland. Die stark voneinander abweichenden nationalen Interessen der Alliierten führten zu erheblichen Spannungen und entsprechend schwierigen Verhandlungen. Einigkeit bestand lediglich darin, Deutschland wirtschaftlich und militärisch massiv zu schwächen. Am 7. Mai nahm die nach Paris entsandte deutsche Delegation den Entwurf des Friedensvertrages entgegen. Deren Inhalt löste parteiübergreifend große Empörung aus. Mit solchen drastischen Bestimmungen hatten die Deutschen nicht gerechnet. Der Vertrag sah unter anderem zahlreiche Gebietsabtretungen im Westen und im Osten vor und bürdete den Deutschen enorme, zu diesem Zeitpunkt noch unabsehbar hohe Reparationsforderungen auf.

Die im Versailler Vertrag formulierten Bedingungen, insbesondere die territorialen Veränderungen trafen Schlesien hart. Als Grenzregion bekam es mit der Wiedergeburt Polens und der Neugründung der Tschechoslowakei zwei neue Nachbarn. Beide Staaten stellten Gebietsansprüche, die auch schlesische Territorien betrafen. Polen beanspruchte neben einigen Grenzgebieten in Niederschlesien fast die gesamte Region Oberschlesien. Damit gingen die Forderungen weit über das vor der Teilung 1795 bestehende Staatsgebiet hinaus. Begründet wurden diese mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker und dem hohen Anteil der in den Gebieten lebenden polnischen Bevölkerung. Die nördlichen Grenzkreise Niederschlesiens, Groß Wartenberg, Guhrau und Namslau sowie ein kleiner Zipfel des Kreises Militsch – insgesamt mehr als 500 km² Land – wurden ohne Abstimmung an Polen angeschlossen.

Ohne Abstimmung wurde auch der südliche Teil des Kreises Ratibor – das Hultschiner Ländchen – an die Tschechoslowakei abgetreten. Den Anspruch auf das Gebiet begründete die Regierung in Prag mit dem slawischen Ursprung der Bevölkerung und der jahrhundertelangen Zugehörigkeit zur böhmischen Krone. Obwohl mehr als 90 Prozent der Bevölkerung dieser Entscheidung ablehnend gegenüber standen, wurde das Hultschiner Ländchen mit Inkrafttreten des Versailler Vertrages im Januar 1920 Teil des neuen Staates der Tschechen und Slowaken. Neben dem südlichen Teil des Kreises Ratibor beanspruchte die Tschechoslowakei außerdem das Teschener Schlesien, bis dahin Teil der k.u.k.-Monarchie. Hier gab es massive Interessenskonflikte mit Polen, das ebenfalls dieses Gebiet für sich reklamierte. Im Januar 1919 kam es zu einem offenen Konflikt zwischen beiden Staaten. Die Teschener Frage wurde dadurch Gegenstand der Friedensverhandlungen und das Ergebnis war letztlich eine Teilung des Gebietes entlang der Olsa. Die Stadt Teschen wurde dadurch in einen polnischen und einen tschechischen Teil gespalten.

Protestversammlung
der gesamten Einwohnerschaft Briegs
gegen jeden Gewaltfrieden
Sonntag, den 11. Mai 1919, vormittags 11 Uhr
auf dem Ringe vor dem Rathause.
Ansprache vom Balkon des Rathauses.
Die sozialdemokratische Partei.
Die deutsche demokratische Partei.
Die christliche Volkspartei.
Die deutsch-nationale Volkspartei.
Der Bürgerverein Brieg.
Das Garnisonkommando Brieg.

Aufruf zur Protestversammlung, Demonstration gegen die harten Friedensbedingungen des Versailler Vertrages, Brieg, 11. Mai 1919, Sammlung HAUS SCHLESIEN

In Hinblick auf die Abtretung Oberschlesiens an Polen konnte die deutsche Delegation in Versailles noch eine Änderung bewirken. Ein Plebiszit sollte Klarheit schaffen. Auf deutscher wie polnischer Seite lief daraufhin der Wahlkampf auf Hochtouren, und beide nutzten jegliches Mittel der Propaganda. Deren enorme Bedeutung wird deutlich, wenn man die Vielzahl von Flugblättern, Plakaten und Broschüren betrachtet, die gedruckt und verteilt wurden. Hinzu kamen neben traditionellen Methoden

Protestversammlung in Köben, Protest gegen Artikel 231 des Versailler Vertrages, der die alleinige Kriegsschuld Deutschland und seinen Verbündeten zuweist, Köben, 1926, Sammlung HAUS SCHLESIEN

wie Kundgebungen und Demonstrationen, auch Film, Theater und Kabarett. Die bedeutendste Rolle spielte jedoch die Presse.

Der Ton verschärfte sich zunehmend, die politischen Spannungen spitzten sich zu und gipfelten im August 1919 in einem ersten Aufstand der Polen. Nach dessen blutiger Niederschlagung durch die deutsche Reichswehr wurde Oberschlesien 1920 der „Interalliierten Regierungs- und Plebiszitkommission" unterstellt. Dennoch kam es im August zu einem zweiten Aufstand. Die Volksabstimmung wurde für den 20. März 1921 angesetzt. Bei der Abstimmung votierte eine Mehrheit von knapp 60 % für Deutschland, in den einzelnen Kreisen variierten die Ergebnisse jedoch stark. Nachdem die Alliierten eine Entscheidung herauszögerten, folgte im Mai 1921 ein dritter Aufstand. Schließlich entschied der Völkerbund in Genf über die Grenzziehung und folgte dabei überwiegend wirtschaftlichen Überlegungen.

Durch die Grenzverschiebungen verlor Deutschland jedoch wichtige Industriegebiete, was einen hohen Verlust an Rohstoffen und eine gravierende Verringerung der Produktion mit sich brachte. In Verbindung mit den zu erbringenden Reparationsleistungen trieb dies Deutschland nahe an den wirtschaftlichen und sozialen Zusammenbruch. Allerorten herrschte Mangel, die Wirtschaft kam nur schleppend in Schwung und Hunger, soziales Elend und Wohnungsnot prägten den Alltag der Nachkriegsjahre. Die Jahre 1918 bis 1923 waren für Schlesien unruhige und folgenreiche Jahre, in denen die Wurzel vieler langwieriger Konflikte und politischer wie gesellschaftlicher Besonderheiten der Region zu suchen sind.

Mit Bild-Text-Tafeln und anhand von Originaldokumenten beleuchtet die neue Sonderausstellung die Ereignisse und Entwicklungen dieser Zeit in Schlesien bzw. die Auswirkungen nationaler und internationaler Geschehnisse auf Schlesien: das Wiederentstehen Polens und die Gründung der Tschechoslowakei, der Versailler Vertrag, die Gebietsabtretungen und die Reparationsforderungen der Alliierten, die schlesischen Aufstände, die Verwaltung durch die Truppen der Interalliierten Abstimmungskommission und die Abstimmung in Oberschlesien, die Teilung und ihre Folgen. Interaktive Stationen laden zusätzlich dazu ein, sich mit der Thematik vertiefend zu befassen.

Die Ausarbeitung erfolgte in Zusammenarbeit mit polnischen und tschechischen Kooperationspartnern – dem Muzeum Powstań Śląskich w Świętochłowicach (Museum der Polnischen Aufstände in Schwientochlowitz), dem Muzeum Śląska Cieszyńskiego (Museum des Teschener Schlesien), dem Muzeum Regionalne w Sycowie (Regionalmuseum in Groß Wartenberg) und dem Muzeum Hlučínska (Museum des Hultschiner Ländchens) – um die Geschichte aus verschiedenen nationalen Perspektiven darzustellen. *SF*

Verkehrskarte für den Grenzverkehr, nur gültig im Verkehr innerhalb der oberschlesischen Abstimmungsgebiete, Beuthen O/S, 1931, Sammlung HAUS SCHLESIEN

TRADITION IST DIE KRIPPE ZU WEIHNACHTEN...

... und die Krippenausstellung im HAUS SCHLESIEN – und das seit mehr als 20 Jahren. Auch in diesem Jahr sind vom 1. Dezember 2018 bis 28. Januar 2019 wieder schlesische Weihnachtstraditionen und Krippen aus aller Welt im HAUS SCHLESIEN zu sehen.

In ihrer heutigen Form blickt die Weihnachtskrippe auf eine fast 500jährige Geschichte zurück. Ausgangspunkt der Krippe, wie wir sie heute kennen – mit freistehenden und beweglichen Figuren – ist die Gegenreformation. Auf der Suche nach neuen Mitteln, die Liturgie auszuschmücken, bediente man sich der reichen Tradition der Verbildlichung, die ganz im Gegensatz zu den bilderfeindlichen Grundsätzen der Reformatoren stand. Die Jesuiten nutzten die Darstellungsform der Krippe zur religiösen Belehrung und Reanimierung der katholischen Volksfrömmigkeit. Durch die weltumspannende Tätigkeit der Missionare und die straffe internationale Organisation der Orden verbreitet sich die Weihnachtskrippe entsprechend rasch in der ganzen christlichen Welt.

an den langen Winterabenden bot das Schnitzen den Bergleuten, Bauern und Webern eine angenehme Beschäftigung, mit der sich sogar ein kleiner Nebenverdienst erwirtschaften ließ. Wurde zunächst überwiegend nach alten Vorlagen gearbeitet, entstand nach und nach ein eigener volkstümlicher Stil. In anderen Gegenden wurden die Krippen aus Ton geformt und bemalt, wie etwa in der Region um Bunzlau. Mehr und mehr traten auch aus Gips gegossenen Figuren auf, wo sich mit einer Form unendlich viele Figuren herstellen ließen, die dann von Hand bemalt wurden. Diese in Masse produzierten Krippen waren erschwinglich und konnten so von jedermann erworben werden. Ebenfalls preisgünstig und platzsparend waren die zweidimensionale Krippenfiguren aus Papier bzw. aus Pappe. Den mit „bescheidenen“ Mitteln hergestellten Papierkrippen kam das Verdienst zu, die Krippentradition auch in den ärmsten Häusern zu verbreiten. Die handgemalten Flachfigurenkrippen wurden im Laufe des 19. Jahrhunderts zunehmend von gedruckten Krippenbögen zum Ausschneiden verdrängt.

Holzkrippe aus Bad Landeck, Sammlung HAUS SCHLESIEN

Im Barock entstanden der Zeit entsprechend künstlerisch aufwendig gestaltete Krippen, die sich zu kirchlichen Renommier-Objekten entwickelten: Diese waren in den Augen der aufgeklärten Fürsten und Bischöfe unzeitgemäß, da ihrer Meinung nach die bildliche Einprägung religiöser Inhalte durch das verbesserte Schulsystem überflüssig geworden war. Mancherorts wurde das fromme Brauchtum und damit das Aufstellen der volkstümlichen und ausladenden Krippen in den Kirchen sogar verboten. Das Volk hatte sich inzwischen jedoch an die Tradition gewöhnt, und so lebte diese in den Privathaushalten fort. Besonders in der bäuerlichen Bevölkerung wuchs das Interesse an der Krippenkunst, und mit der Zeit entwickelten sich regionaltypische Darstellungsformen. In den Gebirgsregionen wie etwa in den Alpen, in Böhmen und Schlesien hatte die Schnitzkunst eine lange Tradition. Die großen Wälder lieferten ausreichend Material und

Die Ausstellung im HAUS SCHLESIEN zeigt Weihnachtskrippen in variierenden Größen und Techniken, aus unterschiedlichen Materialien und Regionen. Vom „Krippchen“ in der Nussschale bis zur Kirchenkrippe mit bis zu 75 cm hohen Figuren, von aufwendig geschnitzten Kamelen bis zu flachen Pappfiguren - aus Ton geformt, in Holz geschnitzt oder auf Papier aufgemalt, schlesisch, rheinisch oder afrikanisch... Für jeden Geschmack ist etwas dabei. Angereichert wird die Ausstellung mit einigen typischen Weihnachtsdekorationen. Ein vielfältiges Begleitprogramm mit Führungen, KaffeePLUS und Bastelnachmittag stimmt auf Weihnachten ein. Und wer Weihnachten mit allen Sinnen genießen mag, dem sei noch empfohlen sich mit dem hausgemachten Weihnachtsgebäck oder dem Original Neisser Konfekt der Firma Rabbel an der Museumskasse einzudecken.

SF

„UNSERE PARTNER STELLEN SICH VOR …“

Die dritte Partnerinstitution, die wir in unserer Serie vorstellen, ist das Muzeum Powiatowe w Nysie. Edward Hałajko, Direktor des Museums und regelmäßiger Gast im HAUS SCHLESIEN, stellt das im Palast der Breslauer Bischöfe im Zentrum von Neisse befindliche Kreismuseum vor. Es war der in Neisse geborene Kartograph Martin Helwig, der vor mehr als fünf Jahren die beiden Museen „zusammenbrachte“. Die von HAUS SCHLESIEN anlässlich des 450. Jubiläums der Schlesienkarte von Martin Helwig kuratierte Ausstellung „... die Mutter aller andern Schlesischen Land-Charten“ gastierte im Jahr 2013 im Museum in Neisse und bildete damit den Auftakt zu einer über die Jahre stetig intensivierten Zusammenarbeit beider Häuser. So entstanden bislang bereits drei Ausstellungen, an denen neben anderen Partnereinrichtungen das Neisser Kreismuseum mitwirkte – zuletzt an der Ausstellung „Typisch schlesisch!?“.

Kreismuseum Neisse

Die Museumstraditionen der Stadt Neisse reichen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts zurück. 1897 initiierte der Neisser Kunst- und Altertums-Verein die Entstehung der ersten musealen Einrichtung auf dem Gebiet Oberschlesiens (Regierungsbezirk Oppeln). In hundert Jahren Museumsarbeit wurde die Sammlung beständig um zahlreiche Objekte, die mit der Geschichte Schlesiens verbunden waren und um Werke der europäischen Kunst bereichert. Die Zeit brachte leider zahlreiche historische Katastrophen und Stürme mit sich. Die größte Zäsur war der Zweite Weltkrieg, währenddessen ein großer Teil der Bestände zerstört bzw. zerstreut wurde. Die heutige Sammlung bilden die aus dem Flächenbrand des Krieges geretteten und die zurückgekommenen Museumsobjekte, die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts durch den Erhalt weiterer Sammlungen bedeutend bereichert wurden. Im Jahre 2017 feierte das Museum unter der Schirmherrschaft des Oppelner Bischofs und des Vize-Ministers für Kultur und Nationales Erbe sein 120. Jubiläum. Aus diesem Anlass war auch Johann Peter Hellmann, ein Nachkomme des Museumsgründers, unter den eingeladenen Gästen anwesend.

Seit 1986 hat das Kreismuseum in Neisse im repräsentativen Palast der Breslauer Bischöfe seinen Sitz. Er wurde um die Wende des 17. zum 18. Jahrhunderts erbaut. Der Barockbau ist eine der prachtvollsten Stadtresidenzen, die damals in der Hauptstadt des Herzogtums Neisse errichtet wurden und gehört zu den herausragenden Werken der schlesischen Architektur damaliger Zeit.

Das Museum sammelt Malerei, Grafik und Skulpturen, Möbel und Erzeugnisse des Kunsthandwerks, historische Handschriften und Altdrucke, Militaria, archäologische Funde und Objekte aus der Nachkriegszeit von Neisse und der Region.

Die archäologische Sammlung besteht aus Funden, die die älteste Besiedlung der Gegend um Neisse darstellt – von der Altsteinzeit bis zum Mittelalter. Es gibt auch Zeugnisse der materiellen Kultur der Stadt aus der Zeit des 13. bis 18. Jahrhunderts. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die historischen Zunftgegenstände: eine aus mehreren Figuren bestehende Komposition, die die Arbeit der Neisser Metzger darstellt, Prozessionsleuchter aus dem 17. bis 19. Jahrhundert, Zinngegenstände aus Schlesien, darunter auch aus Neisse – einem bedeutenden Zentrum der Zinngießerei und Erzeugnisse der Schmiedekunst.

Die Keramik repräsentieren Erzeugnisse aus mehreren Manufakturen aus der Zeit des 18. und 19. Jahrhunderts. Sie stammen aus bekannten Herstellungszentren wie Meißen, Sèvres, Delft und Italien (Majolika). Die schlesische Keramik ist durch Steinzeugprodukte aus Bunzlau und Fayencen aus Proskau bei Oppeln vertreten. Einzigartig ist das Glas der Heiligen Hedwig von Schlesien (ein Erzeugnis aus dem Nahen Osten aus dem 12. Jahrhundert), das während der Pilgerfahrten und Kreuzzüge ins Heilige Land nach Schlesien „wanderte“.

Eine ungewöhnlich stattliche Sammlung bilden die bürgerlichen und höfischen Möbel des 16. bis 19. Jahrhunderts. Sie zeichnen sich durch eine schöne Form und reiche Verzierungen aus – gotische Sessel, Renaissance- und Barockschränke,

Das Team des Kreismuseums Neisse. 1. Reihe Mitte: Museumsdirektor Edward Hałajko

Das Museum im ehemaligen bischöflichen Palais von Neisse

Sekretäre und Zunfttruhen, Kommoden mit Intarsien, aber auch Kaminuhren.

Die Sammlung europäischer Grafiken – aufgrund der besonderen konservatorischen Bedingungen wird sie nur gelegentlich gezeigt – umfasst ca. 300 Radierungen aus der Zeit des 16. bis 19. Jahrhunderts. Zu den besonders wertvollen Werken der Grafikkunst gehört u.a. „Die Melancholie" – ein Kupferstich von Albrecht Dürer aus dem Jahr 1514 sowie ein Zyklus von Kupferstichen von Hendrick Goltzius (1558-1617), einem der besten niederländischen Maler und Kupferstecher.

Einen besonderen Platz in den Beständen des Museums nimmt eine großartige Sammlung europäischer Malerei mit Werken hervorragender europäischer Meister aus der Zeit des 15. bis 19. Jahrhunderts ein. Einen reichen Bestand bildet die flämische und niederländische Schule mit dem ältesten Werk der Sammlung „Anbetung des Kindes" aus der Werkstatt von Hugo van der Goes. Unter den zahlreichen bemerkenswerten Werken sind die Bilder aus dem 16. Jahrhundert zu erwähnen: „Die ländliche Kammer" von Pieter Aertsen und „Heilige Thekla befreit den heiligen Paul" von Otto van Veen, einem Lehrer Rubens. Die niederländische Malerei des 19. Jahrhunderts repräsentieren die Porträts Jan van der Hulst und ein Zyklus von Landschaften von Den Haag und seiner Umgebung von Bartholomeus van der Hove, Andreas Schelfhout und Anthonie Waldorp. Die Werke stammen aus der Sammlung von Prinzessin Marianne von Oranien-Nassau und Prinz Albrecht von Preußen. Den umfangreichsten Bestand bildet die deutsche Malerei mit dem wertvollen Bild „Judith mit dem Haupt des Holofernes", das um 1530 in der Werkstatt von Lucas Cranach dem Älteren geschaffen wurde. Die italienische Malerei, hauptsächlich aus dem 16. Jahrhundert, vertreten die Werke von Innocenzo Francucci da Imola, Carlo Portelli, Francesco Raibolini genannt Francia, Girolamo Sicciolante da Sermoneta und Francesco Bassano.

Dauerausstellungen des Neisser Museums:
Hexenprozesse im Neisse-Jechnitzer Grenzland
Die Ostgebiete in der Erinnerung der Bewohner des Kreises Neisse
Hinter der bürgerlichen Haustür in Neisse 1860-1960
Die Geschichte der Museumstradition in Neisse. Die Museumsleiter: S. Kramarczyk und F. Pikuła
Urgeschichte des Neisser Landes
Neisse im Licht archäologischer Untersuchungen
Neisser Kunsthandwerk und stadtgeschichtliche Erinnerungsstücke
Militaria – Bazyli-Rogowski-Saal
Galerie der westeuropäischen Malerei des 16. bis 19. Jahrhunderts
Kunst und Kunsthandwerk des 16. bis 19. Jahrhunderts

Die vielseitigen Aktivitäten des Museums trugen dazu bei, dass es zu einer der wichtigsten Stützen der Kulturlandschaft von Neisse und seiner Umgebung wurde. Außer der hervorragenden Dauerausstellung und den interessanten Wechselausstellungen

Bürgerliche Alltagskultur des 19. Jh. in der Dauerausstellung

finden im Bischofpalast Konzerte, Vorträge und Tagungen statt. Intensive Öffentlichkeitsarbeit und hoch entwickelte Bildungsaktivitäten zeigen sich z.B. bei den Workshop-Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche. Auf interessante und unkonventionelle Art und Weise bringen sie ihnen künstlerische und historische Sammlungen näher.

Das Museum nimmt an zyklischen Veranstaltungen örtlichen, gesamtpolnischen oder internationalen Charakters aktiv teil, wie z.B. den Europäischen Tagen des Kulturerbes oder der Museumsnacht, die jedes Jahr Tausende Besucher anlocken. Wir organisieren auch die „Sommerkonzerte im Hof des Bischofspalastes", die jungen Musikern die Gelegenheit geben, ihre Kunst vorzustellen.

Seit 2008 veröffentlicht das Museum regelmäßig die Jahresschrift „Nyskie Szkice Muzealne", für die der „Jahresbericht des Neisser Kunst- und Altertums-Vereins" (in den Jahren 1897-1941 herausgegeben) eine Inspiration war. Das Redaktionsteam der heutigen Jahresschrift besteht vorwiegend aus den Museumsmitarbeitern, aber auch Autoren, die sich für die Neisser Geschichte, die Kunstgeschichte und die Museumssammlungen interessieren. Unter ihnen ist seit 2014 auch der Mitarbeiter von HAUS SCHLESIEN, Adam Wojtala.

Das Museum arbeitet mit kulturellen und wissenschaftlichen Einrichtungen in Polen und im Ausland zusammen. Die fruchtbringende Zusammenarbeit mit HAUS SCHLESIEN brachte einige Wechselausstellungen mit sich, die sowohl in Königswinter und Neisse als auch an anderen Orten gezeigt wurden. Das Ergebnis der Zusammenarbeit sind auch einige Artikel des derzeitigen Museumsdirektors Edward Hałajko, die in Publikationen des Vereins HAUS SCHLESIEN erschienen sind und die gemeinsame polnisch-deutsche Geschichte zum Thema haben.

Das Museum ist werktags (außer an Montagen) von 9.00 bis 15.45 Uhr geöffnet, sowie samstags und sonntags von 10.00 bis 15.00 Uhr. Mittwochs ist von Juni bis September von 9.00 bis 17.30 Uhr geöffnet, der Eintritt mittwochs ist frei.

Muzeum Powiatowe w Nysie, ul. Biskupa Jarosława 11, 48-300 Nysa, Tel.: +48 77 435 50 10, +48 77 433 20 83, E-Mail: info@muzeum.nysa.pl, www.muzeum.nysa.pl

Edward Hałajko

VERANSTALTUNGSKALENDER AB NOVEMBER 2018

Sonderausstellungen

11.11. 2018 - 28.04. 2019	**ZWISCHEN REVOLUTION UND RUHRBESETZUNG.** Die Folgen des Ersten Weltkrieges für Schlesien (Großer Ausstellungsraum).
verlängert bis 09.12.	**BLICKWECHSEL.** Porträts des Künstlers Wolf Röhricht (1886-1953) (Eichendorffsaal).
12.12. - 31.3.2019	**DAS PARADIES** Die Restaurierung der Fresken von Johannes Avenarius durch Ferdinand Just in Haus Wiesenstein. Eine Fotodokumentation (Eichendorffsaal)
04.11. 12.00 – 14.30 Uhr	**FAMILIENBUFFET** 21,90 €
11.11. 12.00 – 14.30 Uhr	**FAMILIENBUFFET** 21,90 €
11.11. 15 Uhr	**Eröffnung** der Ausstellung **„ZWISCHEN REVOLUTION UND RUHRBESETZUNG.** Die Folgen des Ersten Weltkrieges für Schlesien". Die Eröffnung findet im Eichendorffsaal statt. Der Eintritt in die Ausstellung ist an diesem Tag frei.
15.11. 14.30 Uhr	**Öffentliche Führung** „Schlesische Dreiviertelstunde", zum Thema: **„Alle, alle riefen und der Kaiser dankte ab".** Vom Ende des Ersten Weltkriegs und den Auswirkungen der Revolution in Schlesien. Die Führung ist kostenlos, Eintritt 3,- €, ermäßigt 1,50 €
18.11. 12.00 – 14.30 Uhr	**FAMILIENBUFFET** 21,90 €
18. – 25.11.	**Seminar „Schlesische Begegnungen"** mit Studenten der Universität Kattowitz
23. – 24.11.	**Kolloquium für Nachwuchswissenschaftler/innen.** Schlesien/Śląsk/Sleszko – Grenzüberschreitende Forschung. s.S. 20.
25.11. 12.00 – 14.30 Uhr	**FAMILIENBUFFET** 21,90 €
25.11. – 02.12.	**Seminar „Schlesische Begegnungen"** mit Studenten des Riesengebirgkollegs Hirschberg
02.12. 12.00 – 14.30 Uhr	**FAMILIENBUFFET** 21,90 €
02. – 09.12.	**Seminar „Schlesische Begegnungen"** mit Studenten der Universität Breslau
06.12. 15 Uhr	**KaffeePLUS** zum Thema **„Laßt uns froh und munter sein..."** Bei Kaffee und Kuchen wollen wir uns über Krippen und Weihnachtsbräuche aus Schlesien austauschen. Entgelt 9,- € (inkl. Kaffee und Kuchen und Eintritt in die Ausstellung), um Anmeldung unter 02244 886 231 oder kultur@hausschlesien.de wird gebeten.
09.12. 12.00 – 14.30 Uhr	**FAMILIENBUFFET** 21,90 €
09.12. 15.30 Uhr	**Bastelnachmittag „Adent, Advent"** Ein vorweihnachtlicher Bastelnachmittag für Groß und Klein mit Führung durch die Krippenausstellung und Gelegenheit zum gemütlichen Austausch bei Kaffee und Kuchen. Entgelt: Erwachsene 9,- €, Kinder 6,- €.
09.12. 18:30 Uhr	**Eröffnung des Adventsfensters** im Innenhof von HAUS SCHLESIEN. s.S. 20.
09. – 16.12.	**Seminar „Schlesische Begegnungen"** mit Studenten der Universität Grünberg

12.12.	**19 Uhr**	**Lesung mit musikalischer Begleitung** aus dem Roman „Wiesenstein" mit dem Autor Hans Pleschinski. Eintritt 10,- €, ermäßigt 6,- € inkl. einem Glas Wein, s.S. 22.
16.12.	**12.00 – 14.30 Uhr**	**FAMILIENBUFFET** 21,90 €
20.12.	**14.30 Uhr**	**Öffentliche Führung** „Schlesische Dreiviertelstunde", zum Thema: **„Kommet, ihr Hirten, ihr Männer und Frau'n..."** Von Krippen und schlesischen Weihnachtsbräuchen. Die Führung ist kostenlos, Eintritt 3,- €, ermäßigt 1,50 €
21.12.	**14.30 Uhr**	**Kinderprogramm „Ihr Kinderlein kommet…"** Besuch der Ausstellung und Bastelprogramm. Das Programm richtet sich an Kinder von 4-12 Jahren. Entgelt 5,- € inkl. Materialkosten, s.S. 22.
23.12.	**12.00 – 14.30 Uhr**	**FAMILIENBUFFET** 21,90 €
24.12.		Heiligabend – Nur für Hausgäste
25.12.	**12.00 – 14.30 Uhr**	**WEIHNACHTSBUFFET** 29,90 €
26.12.	**12.00 – 14.30 Uhr**	**WEIHNACHTSBUFFET** 29,90 €
27.12.18 – 04.01.19		***BETRIEBSFERIEN***
16. – 19.01.		**Internationale Kuratorentagung** mit Museumsfachleuten aus Deutschland, Polen und Tschechien.
06.01.	**12.00 – 14.30 Uhr**	**FAMILIENBUFFET** 21,90 €
13.01.	**12.00 – 14.30 Uhr**	**FAMILIENBUFFET** 21,90 €
20.01.	**12.00 – 14.30 Uhr**	**FAMILIENBUFFET** 21,90 €
24.01.	**14.30 Uhr**	**Öffentliche Führung** „Schlesische Dreiviertelstunde", zum Thema: **„Friedensvertrag oder Friedensdiktat?"** Der Friedensvertrag von Versailles und seine Folgen. Die Führung ist kostenlos, Eintritt 3,- €, ermäßigt 1,50 €
27.01.	**12.00 – 14.30 Uhr**	**FAMILIENBUFFET** 21,90 €
03.02.	**12.00 – 14.30 Uhr**	**FAMILIENBUFFET** 21,90 €
09.02.	**10 – 18 Uhr**	**Tagung „Im Westen und Osten viel Neues.** Die Auswirkungen des Ersten Weltkriegs in Westdeutschland und Schlesien". s.S. 23.
10.02.	**12.00 – 14.30 Uhr**	**FAMILIENBUFFET** 21,90 €
17.02.	**12.00 – 14.30 Uhr**	**FAMILIENBUFFET** 21,90 €
21.02.	**14.30 Uhr**	**Öffentliche Führung** „Schlesische Dreiviertelstunde", zum Thema: **Die „Blutende Grenze".** Grenzkonflikte und Gebietsverluste in Schlesien infolge des Ersten Weltkriegs. Die Führung ist kostenlos, Eintritt 3,- €, ermäßigt 1,50 €

Bei Buffets gilt folgende Ermäßigung für unsere jungen Gäste:
Kinder bis 6 Jahre frei, bis 12 Jahre 50 %.
Tischreservierungen unter 02244/886-0 oder 886 261.

EIN HERZLICHES WILLKOMMEN UNSEREN NEUEN MITGLIEDERN

Klaus Bender, Krzysztof Gorysz, Andreas Göttmann, Dr. Jörg Hemptenmacher, Dr. Bernd Niemann, Telefonbau Schneider, Klaus Schoenebeck

MIT DEN ANGEHÖRIGEN TRAUERN WIR UM

Klauspeter Bartsch, Ernst Pohlmann, Monika Priemer, Gerda Rettschlag, Prof. Heino Schubert, Rosalinde Siefermann-Pietsch

RUNDE GEBURTSTAGE IM OKTOBER

Sieglind Meichsner, Ingeborg Krause, Heinz Georg Urbansky

RUNDE GEBURTSTAGE IM NOVEMBER

Adelheid Jacoby, Dr. Anna Katharina von Rönn-Haß, Gotthard Schneider

RUNDE GEBURTSTAGE IM DEZEMBER

Dr. Paul Gerhard Eberlein, Dr. Manfred Göttlicher, Dr. Tobias Kador

RUNDE GEBURTSTAGE IM JANUAR

Ingeborg Collin, Andreas Göttmann, Thomas Hiller, Hubertus Langer, Arkadiusz Muła

SPENDERLISTE VOM 13. JUNI 2018 BIS ZUM 28.09.2018

Brigitte Ackermann, Hansjürgen Betz, Prof. Dr. Dr. Horst-Tilo und Frau Helga Beyer, Heimatgruppe Bolkenhainer Burgenland, Dr. Alexander Boos, Gertrud Brüning, Hans Eberlein, Ernst-Diether Eidemüller, Dr. Georg und Frau Elke Eissfeldt, Klaus Engler, Inge Folgner, Lieselotte Forbriger, Eike Gelfort, Leuther u. Eveline v. Gersdorff, Edith Geselle, Franz Grieger, Freiherr Otto von Grotthuss, Gabriele Guhmann, Irene Güttler, Karin Hartwig, Dr. Hedwig Heider-Heil, Elisabeth Hertrich, Freundeskreis Hirschberger Gymnasiasten, Werner Hoffmann, Dieter Hoinkis, Ingeborg Hollstein, Rhoda Irwin Houston, Johannes Jaschik, Dirk Kersthold, Peter-Karl Kiefer, Waldtraut Koch, Barbara Koffmane, Dr. Wolfgang Kohnen, Hans Ulrich Kopp, Beate Kraft, Manfred Kristen, Anne Kuschel, Helene Langmaack, Pastor em. Heinz Lischke, Stefan und Beate Malsi, Dr. Christian Moerchel, Dietlinde Mönch, Georg u. Vera Negwer, Margaretha Neumann, Joachim Pabsch, Dr. Wiegand Chr. Pabsch, Annette Paffrath, Georg Pietsch, Joseph Pietsch, Prof. Dr. Michael Pietsch, Dr. Stephan Pietsch, Dorfgemeinschaft Piltsch, Dr. Joachim Pohl, Ernst Pohlmann, Annaluise u. Joachim Preuß, Peter Riegel für den Bund Ratibor Stadt und Land e.V., Horst Rehnert, Jürgen und Nicola Remig, Felicitas Rinke, Elisabeth Rummel Stiftung c/o Deutsche StiftungsTrust GmbH, Elisabeth Schmidt, Inge Schmidt, Dr. Rudolf Schmidt, Anneliese Scholz, Dr. Renate Scholz, Manfred Schwedhelm, Willibald Stephan, Gerda Stock, Bernhard Thiel, Ruth Timm, Eckehard Tschacher, Helga Vogt, Rita Walla, Wolf Dietrich Weidner, Herta Weikert, Edith Weise, Anni u. Reinhard Wende, Uwe Wetz, Barbara Winde, Dr. Dorothea Zichlarz-Pietsch und Wolfgang Hoppe

Bücher, Zeitschriften, Chroniken und Dokumente haben uns überlassen:
Dr. habil. Günter Bäro, Karin-Christa Biel, Armin Bloens, Monika Brands, Ursula Chowanietz, Maria Elsner, Joachim Fehling, Sigrid Ford, Ulrich Freise, Edith J. Freitag-Dierschke, Reinhard Fritsch, Waltraud Gelhoit, Nachlass Dr. Robert Gerlich, Ingrid Giehler, Walter Großpietsch, Frau Heckhoff, Helen und Günter Heinemann, Familie Heinen, Günther Heinke, Ansversus Hellmich, Peter Hendriok, Inge Herbst, Dr. Werner Hilbig, Hiltrud Hoffmann, Manfred Höring, Heinz Jonas, Eduard Kafka, Maria Kania, Gisela Karschunke, Jürgen Karwelat, Wolfgang Klante, Egon Koecker, Wolfgang Koska, Stefan Kühnel, Dr. M. Kühr, Traudl Kukuk, Klaus Liwowsky, Evelin Macke, Maiwald, Dr. Nina Mendrychowski, Hans-Gerhard Michel, Günther Molle, Deutsches Museum München, Saskia Muthesius-Reinecke, Friedrich Niedernolte, Familie Oberdorf, Hans-Peter von Olearius, Ingeborg Ortling, Maria-Theresia Pass, Manfred Patscheck, Klaus Petrak, Horst Pleitgen, Paul Pytlik, Heinz Quester, Dr. habil. Rafał Riedel, Familie Rosser, Bodo Rückert, Margarete Scheuer, Andrea Schmitz-Gorissen, Margarete Schneider, Sieghardt Schneider, Olga Schober, Ulrike Seibt, Adrian Sobek, Marianne Söntgerath, Prof. Dr. Karlheinz Spallek, Manfred Spata, Damian Spielvogel, Klaus Stenzel, Marianne Thiemann, Dorothea Ulbrich, Karlheinz Unger, Bernhard van Reeth, Beatrix von Wietersheim, Marianne Williger, Clemens Winckler, Joachim Wörmsdorf, Lothar Zenker, Ingrid Zimbelmann

Schlesisches Glas, Porzellan, Keramik, Eisenguss und Silber stifteten:
Ursula Chowanietz, Sigrid Ford, Nachlass Dr. Robert Gerlich, Ilse Hüls, Ehepaar Kotter, Jean Maronn, Dorothea Ulbrich

Schlesische Gemälde, Grafiken, Karten und Ansichtskarten schenkten uns:
Sigrid Ford, Susanne Gätjen, Petra Gebhardt, Gudrun Litsch, Saskia Muthesius-Reinecke, Familie Oberdorf, Graf von Pfeil, Rita Piekarek, Paul Pytlik, Andrea Schmitz-Gorissen, Olga Schober, Ulrike Seibt, Christa Teich, Uta Würfel

Schlesische Textilien erhielten wir von:
B. Bachmann, Gerda Voß

Schlesische Erinnerungsstücke haben uns vermacht:
Monika Brands, Edith J. Freitag-Dierschke, Waltraud Gelhoit, Nachlass Dr. Robert Gerlich, Gisela Hoffmann, Hiltrud Hoffmann, Dorothea Kubas, Jean Maronn, Saskia Muthesius-Reinecke, Ingeborg Ortling, Maria-Theresia Pass, Familie Schanze, Christa Teich, Gerda Voß, Hans Reinhard Wendt, Joachim Wörmsdorf

Vom Datenverlust im letzten Dezember, war leider auch die Liste der Sachspenden betroffen. Falls Sie Ihren Namen oder den eines anderen Spenders hier vermissen, melden sie sich bitte. Wir bitten hierfür um Entschuldigung.

EINDRUCKSVOLLE ZEUGEN DER FLUCHT SUCHEN GROSSZÜGIGE SPENDER

Es sind die Bilder von voll beladenen Pferdewagen, die sich mühsam durch den hohen Schnee kämpfen, daneben zu Fuß frierende und müde Menschen, deren Gesichter von Leid und Angst gezeichnet sind, die jedem, der es selbst erlebt hat, wohl ein Leben lang im Gedächtnis bleiben. Diese Bilder sind aber auch den nachfolgenden Genrationen aus Büchern und Dokumentationen bekannt und stehen als Symbol für die leidvolle Flucht ihrer Vorfahren. Zwei alte Bauernwagen, die mit auf die Flucht genommen wurden, sind im Besitz von HAUS SCHLESIEN und dienen als eindrucksvolle Zeugen der Flucht.

Um diese besonders eindrucksvollen Erinnerungsstücke zu erhalten, ist es höchste Zeit, sie von einem Fachmann restaurieren zu lassen. HAUS SCHLESIEN konnte dafür erfreulicherweise den Stellmacher Walter Keil aus Erftstadt gewinnen, der regelmäßig im Freilichtmuseum Kommern den dortigen Besuchern das alte Handwerk veranschaulicht und bereits für verschiedene Museen alte Wagen restauriert hat. Eines seiner prominentesten Projekte der letzten Zeit war die Restaurierung der beiden historischen Kanonen am Alten Zoll in Bonn. Der Stellmacher hat sich bereits vor Ort ein Bild von den beiden Fluchtwagen gemacht und die

Die Fluchtwagen der Familien Majunke und Dittmann brauchen Ihre Hilfe

Im Winter 1944/45 rückte die Rote Armee nach dem Zusammenbruch der Ostfront binnen weniger Tage bis zur Oder vor. Bis zuletzt war die Parteiführung bemüht gewesen, die Bevölkerung im Glauben zu lassen, die Frontlage sei nicht beunruhigend, und hatte entsprechend viel zu spät mit Evakuierungsmaßnahmen begonnen. Deshalb blieb den Bewohnern vieler Gemeinden kaum Zeit, ihr Hab und Gut zusammenzupacken. Die Flucht erfolgte überstürzt, planlos und unkoordiniert. Im Winter und Frühjahr 1945 waren mehr als eine Million Menschen auf der Flucht. Mit Pferd und Wagen, teilweise auch mit dem Fahrrad oder zu Fuß versuchten sie Richtung Westen oder über die Sudeten der vorrückenden Front und der gefürchteten Roten Armee zu entkommen. In den Dörfern wurden in aller Eile Trecks zusammengestellt: Die Bauern stellten ihre Wagen und Pferde – notfalls auch Kühe – zur Verfügung, die Familien der Gemeinde wurden auf die vorhandenen Wagen aufgeteilt und innerhalb kürzester Zeit musste das Nötigste aufgeladen und das Dorf verlassen werden. So erging es auch der Familie Ernst Majuntke aus Paulskirch bei Trebnitz, die sich Ende Januar 1945 auf den Weg ins Ungewisse begab.

Seit 1994 steht der Wagen, der den Majuntkes sechs Wochen lang treuer Begleiter auf ihrer Flucht von Paulskirch nach Niederbayern war, im Garten von HAUS SCHLESIEN. Damals gesellte er sich zu dem bereits seit 1990 unter dem Dach der eigens dafür gefertigten Remise stehenden zweispännigen Planwagen der Familie Dittmann, die sich damit 1945 von Klein Obisch im Kreis Glogau aus auf die Flucht begeben hat. An beiden Fluchtwagen nagt inzwischen der Zahn der Zeit: Feuchtigkeit, Sonne, Wärme, Frost und nicht zuletzt der Holzwurm haben beiden in den mehr als zwei Jahrzehnten arg zugesetzt. wesentlichen Schwachstellen aufgedeckt. Möglichst viel soll originalgetreu erhalten bleiben, dort wo nachgebessert werden muss, wird es sich entsprechend nah am Vorbild orientieren und doch als neu gefertigt erkennbar sein. Keil ist zuversichtlich, die beiden Wagen wieder auf Vordermann bringen zu können.

Gesucht werden nun großzügige Spender, die dazu beitragen, dieses Vorhaben zu finanzieren und damit helfen, diese beiden wertvollen Exponate zu bewahren. Für den Verein HAUS SCHLESIEN werden Kosten von insgesamt rund 5.000 € entstehen. Ein Betrag, der sich nicht aus der Portokasse bezahlen lässt, aber ganz sicher gut investiert ist. Spenden überweisen Sie bitte auf das Konto bei der Volksbank Köln Bonn e.V., IBAN: DE68 3806 0186 2601 3180 19 , Stichwort „Fluchtwagen". Auf Wunsch stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. *SF*

SELTENE RUNDKARTEN VON LIEGNITZ UND BRESLAU

Der Reichtum an kartographischen Darstellungen von Schlesien und seinen Städten ist überaus groß. Und doch stellen sich von Zeit zu Zeit neue Kartenbilder ein, die bisher so gut wie unbekannt waren. So ist es dem Lüneburger Karten- und Vedutenhistoriker Eckhard Jäger gelungen, in langjähriger Recherche das Lebenswerk des Berliner Landkartenstechers Karl Kolbe (1777-1842) aufzuspüren und in einem Buch mustergültig zu präsentieren. Kolbe war Autor zahlreicher Karten, der einerseits überschwängliches Lob der Fachwelt erfuhr, dem andererseits der wirtschaftliche Erfolg ausblieb, was ihn letztlich bis zum Selbstmord mit einer Pistole auf offener Straße in Berlin trieb.

Kolbes Rundkarten entstanden für ein reisefreudiges Publikum um 1830 in der Zeit des Biedermeier; sie zeigen jeweils die Umgebung einer bedeutenden Stadt. Es kamen insgesamt 18 Einzelblättern bei verschiedenen Berliner Verlagen auf den Markt. Jedes Kartenblatt hat eine Bildgröße von etwa 29 x 32 cm und besteht aus einer Kombination eines präzise gestochenen runden Kartenbildes (Durchmesser 25 cm) der „Gegend … 10 Meilen im Umkreise", das umgeben ist von Texten zur Stadtgeschichte und zur Bevölkerungsstatistik. Darunter befinden sich auch zwei Rundkarten der schlesischen Städte Breslau und Liegnitz. Die Blätter vermitteln einen guten Eindruck von der Lage der Stadt in der umliegenden Region, wobei das Kartenbild topographisch präzise gestochen ist und detailliert das Straßen- und Wegenetz aufzeigt, auf die damaligen Siedlungen eingeht und auch ökonomische Einzelheiten verzeichnet.

Die Rundkarten enthalten am Ober- und Unterrand einen in sehr kleiner Schrift gestochenen Text, der in gedrängter Form die Geschichte der Stadt vorträgt und die Bevölkerungszahlen aufzeigt. Es ist ein großes Verdienst des Buchautors Jäger, dass er alle diese Texte sorgfältig transkribiert und den jeweiligen Kartenbildern lesefreundlich gegenüber stellt. Die Texte zu Breslau und Liegnitz stammen von Dr. Johann Wilhelm David Korth, einem Historiker und Koautor der „Oekonomischen Encyklopädie" von 1823. Die beiden schlesischen Kupferstichblätter erschienen um 1827 in der Maurer'schen Buchhandlung in Berlin. Diese Rundkarten erreichten nur eine geringe Auflage und sind heute sehr selten zu finden. Deshalb ist die vollständige Wiedergabe der Texte und Kartenbilder in drucktechnisch vorzüglicher Weise sehr zu begrüßen; sie sind ein Gewinn für die schlesische Kartographiegeschichte. Das Buch wurde aktuell der Bibliothek von HAUS SCHLESIEN geschenkt. Eckhard Jäger: Der Kupferstecher Karl Kolbe (1777-1842) und seine Rundkarten. Ein Berliner Künstlerleben im Biedermeier zwischen Goldmedaille und Pistolenkugel. Bad Langensalza 2018, 120 Seiten, 63 Abbildungen (www.verlag-rockstuhl.de). *MS*

Die Rundkarten zu den schlesischen Städten Liegnitz und Breslau wurden von dem Kupferstecher Karl Kolbe angefertigt.

DIE GESCHICHTEN HINTER DEN GRABSTEINEN

In der Nähe des „Glatzer Wegkreuzes" im Park von HAUS SCHLESIEN stehen seit mehreren Jahren einige Grabsteine, die an verstorbene schlesische Landsleute erinnern. Die Gedenksteine stammen von verschiedenen Friedhöfen und regen – besonders an Allerheiligen – zum stillen Gedenken an. Hinter manchem der eingravierten Namen verbirgt sich zudem eine interessante Geschichte, so z.B. im Fall der Eheleute Friebe. Es ist die Geschichte einer langen Freundschaft, die am Ende des Zweiten Weltkrieges begann: In der Wirtschaft von Hildegard Friebe in Voigtsdorf (Kreis Hirschberg) arbeitete der Ukrainer Piotr Sydor, der wegen eines nicht näher bekannten Vergehens erschossen werden sollte. Frau Friebe wusste dies jedoch zu verhindern, indem sie ihn versteckte. Nach dem Krieg war es Sydor, der vergeblich versuchte, die Vertreibung von Hildegard Friebe und ihren Kindern zu verhindern. Diese Erlebnisse ließen die Tochter Christa – damals ein Mädchen – nicht los, was dazu führte, dass sie zusammen mit ihrem Mann 1974 Piotr Sydor ausfindig machte und von nun an in regem Kontakt mit ihm stand. Zusammen mit ihm und später mit seinem Sohn Mieczysław unterstützten sie in der jüngsten Zeit viele Einrichtungen in Voigtsdorf (heute Wojcieszyce) und sind den heutigen Einwohnern bestens bekannt. Auch andere Voigtsdorfer (z.B. die Eheleute Lorenz, die uns auf die Geschichte von Frau Friebe aufmerksam machten), stehen in engem Kontakt mit ihrem Heimatdorf und richteten dort zusammen mit polnischen Freunden den verwahrlosten deutschen Friedhof zu einem Friedenspark für die deutsch-polnische Verständigung her. Alles versöhnliche Gesten, die wert sind, beschrieben zu werden. *AW*

Gedenksteine und Grabsteine aufgehobener Grabstätten erinnern an Familien aus Schlesien

ÖFTER MAL WAS NEUES

Neue Akzente in der Dauerausstellung von HAUS SCHLESIEN

Sammeln und Bewahren ist Grundlage jeder Museumsarbeit, und auch HAUS SCHLESIEN sieht hierin eine seiner Kernaufgaben, denn gerade auf Schlesien bezogen, sind teilweise nur wenige Zeugnisse erhalten. Durch die Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges und die Vertreibung des größten Teils der ortsansässigen Bevölkerung sind nicht nur viele wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen unterbrochen, Traditionen in Vergessenheit und Kenntnisse verloren gegangen, sondern auch ihre Zeugnisse vernichtet worden, was das Bewahren der Objekte, die die Umbrüche überdauert haben, umso wertvoller macht. HAUS SCHLESIEN ist in der glücklichen Lage, dass es auf eine sehr umfangreiche und immer noch wachsende Sammlung schlesischen Kulturgutes und Erinnerungsstücke zurückgreifen kann. Dies verdanken wir in besonderem Maße den zahlreichen, aufmerksamen Spendern und Nachlassverwaltern, die uns immer wieder interessante Objekte zukommen lassen. Die begrenzten räumlichen Kapazitäten verhindern es jedoch, alle diese Stücke zu präsentieren und dabei sinnvoll zu kontextualisieren. So birgt das Depot manchen Schatz, der noch entdeckt werden kann. Eine behutsame und stetige Umgestaltung der Dauerausstellung – die gar nicht so dauerhaft ist, wie es klingt – ermöglicht es aber immer wieder, noch unbekannte Objekte ans Tageslicht zu fördern. Mit der partiellen Umgestaltung der

Verpackung der „Landeshuter Leinen- und Gebildweberei F. V. Grünfeld" aus der Zeit um 1900

Ausstellung im kleinen Museumsraum wird jetzt die wirtschaftliche Bedeutung der Region mehr in den Fokus gerückt, wobei insbesondere der Textilproduktion und dem oberschlesischen Bergbau- und Industriegebiet mehr Aufmerksamkeit gewidmet wird. Und dabei zeigt sich, dass es manchmal auch die eher kleine Dinge sein können, die von den großen Ideen erzählen.

Zum Beispiel die quadratische, blaue Schachtel, die eine adrett gekleidete Dame mit einem großen Leinentuch – das Leinen-Gretchen – ziert. Sie steht für innovative Geschäftsideen und die Erkenntnis, wie bedeutend der Wiedererkennungswert von Produkten für den wirtschaftlichen Erfolg ist, zu einer Zeit, lange bevor Wörter wie „Marketing" und „Corporate Identity" Einzug in den deutschen Sprachgebrauch gefunden haben. Im Jahre 1862 gründete Falk Valentin Grünfeld in Landeshut den „Modebazar" und legte damit den Grundstein für das bis in die 1930er Jahre hinein bedeutende Textilunternehmen „Landeshuter Leinen- und Gebildweberei F. V. Grünfeld". Seinen Erfolg erlangte der jüdische Unternehmer durch die Herstellung und den Verkauf von Wäsche und Textilien. Mit der Einführung des Einheitsportos 1873 begann Falk Grünfeld seine qualitätsvollen Leinenprodukte innerhalb Deutschlands und in alle Welt zu versenden – eine zu dieser Zeit außergewöhnliche Geschäftsidee. Der sozial engagierte Unternehmer wurde zum Königlichen Hoflieferanten, eröffnete eine Filiale seines Verkaufshauses in Berlin und später auch in Köln. Der Familienbetrieb war deutschlandweit bekannt und sehr erfolgreich. Im Jahr 1938 wurde die Firma „arisiert" und unter Wert von der Max Kühl AG erworben.

Den hohen Bekanntheitsgrad hatte die „Landeshuter Leinen- und Gebildweberei F. V. Grünfeld" aber nicht nur ihren hochwertigen Produkten sondern vor allem der werbewirksamen Vermarktung durch ihren Gründer zu verdanken. Falk Grünfeld wählte statt des üblichen gelben Papiers für alle Verpackungen die Farbe blau – blau wie die Flachsblüte. Das Blau wurde nicht nur für das Packpapier sondern auch für die Uniformen der Lieferboten, die Firmenwagen und sogar die Einrichtung der Geschäftshäuser verwendet und schaffte so einen enormen Wiedererkennungswert wie die Bezeichnung „Grünfeldblau" verdeutlicht. Neben Tradition waren es aber auch originelle Sprüche und immer wieder neue Ideen, Werbung an ungewöhnlichen Orten mit auffälligen Motiven zu platzieren, die den Erfolg des Unternehmens begünstigten. Versandhandel und einprägsame Werbung haben also schon mehr als 150 Jahre vor dem „Schrei vor Glück" unternehmerische Erfolge begründet.

Ein weiteres Exponat, dass mit der wirtschaftlichen Erfolgsgeschichte Schlesiens eng verknüpft ist, ist ein samtener mit Silberbeschlägen verzierter Einband, der im Jahr 1866 dem Oberbauingenieur Cochius für seine 25jährige Tätigkeit für die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn Gesellschaft überreicht wurde. Cochius war 1841 mit den Vorarbeiten zum geplanten Bau der Eisenbahnlinie von Breslau nach Freiburg beauftragt worden. Dem Engagement des Oberbauingenieurs ist es maßgeblich zu verdanken, dass trotz auftretender Schwierigkeiten – Arbeitskräftemangel, Probleme bei den Erdarbeiten aufgrund des trockenen Sommers und des Frühjahrshochwassers – die Eisenbahnlinie noch im Oktober 1843 fertiggestellt werden konnte.

In der Vitrine unten: die Ehrengabe an den Baurath Cochius anlässlich seines 25jährigen Dienstjubiläums bei der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn

Auch wenn es über die Vorarbeiten zum Ausbau der Strecke nach Liegnitz und Frankenstein im Jahr 1844 hieß, dass sie „ vom Oberbauingenieur des Herrn Cochius' geleitet [wurden], aber nicht gänzlich zur Vollendung gebracht, da seine anderweitigen überhäuften Geschäfte seine Zeit größtentheils in Anspruch nahmen", wurde Cochius Vertrag bei der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn im selben Jahr auf Lebenszeit verlängert und er zum alleinigen technischen Direktor ernannt.Wie auf den Beschlägen an den vier Ecken des Einbands festgehalten wurde, erfolgte in den darauffolgenden zweieinhalb Jahrzehnten unter seiner Leitung der Bau weitere Eisenbahnstrecken nach Schweidnitz, Waldenburg, Reichenbach, Frankenstein und Liegnitz. Seine Verdienste um den Ausbau der Eisenbahnstrecken würdigte die Gesellschaft mit der schmucken Jubiläumsgabe, die ebenso wie die „grünfeldblaue" Verpackung in dem nun umgestalteten landeskundlichen Teil der Dauerausstellung von HAUS SCHLESIEN zu sehen ist.

Es sind nur zwei exemplarisch herausgegriffene Exponate, die ein Stück Erfolgsgeschichte der schlesischen Wirtschaft illustrieren und das abstrakte Thema dadurch anschaulicher machen.

Neben der Wirtschaftsgeschichte Schlesiens haben auch die in den letzten beiden Jahren in den Sonderausstellungen „Zu Hause und doch fremd" und „Typisch Schlesisch!?" aufgegriffenen Themen in der Dauerausstellung einen Platz gefunden. Schon im alten Griechenland wusste man „Nichts ist so beständig wie der Wandel" (Heraklit) und so ist auch eine Dauerausstellung nicht von ewiger Dauer. Ein Besuch und ein aufmerksamer Blick lohnt sich also, denn es lässt sich immer etwas Neues entdecken. *SF*

Donnerstag 15. Nov. 2018 14.30 Uhr

Öffentliche Führung

SCHLESISCHE DREIVIERTELSTUNDE

„Alle, alle riefen und der Kaiser dankte ab“

Die Führung spannt einen Bogen vom Ende des Ersten Weltkriegs im Deutschen Reich bis zu den Auswirkungen der Revolution in Schlesien. Die Führung ist kostenlos, Eintritt in die Ausstellung 3,- €, ermäßigt 1,50 €

Fr - Sa 23. - 24. Nov. 2018 14.30 Uhr

Kolloquium für Nachwuchswissenschaftler/innen

SCHLESIEN/ŚLĄSK/SLESZKO

Grenzüberschreitende Forschung

Ein Seminar der Kulturreferate für Schlesien und Oberschlesien in Kooperation mit der Stiftung Kulturwerk Schlesien und dem Dokumentations- und Informationszentrum von HAUS SCHLESIEN.

Deutsch-polnische Beziehungsgeschichte, Verflechtungsgeschichte, Migrationsgeschichte, Biografien von Flüssen und Orten, Literatur- und Sprachgeschichte, Lokal- und Alltagsforschung, Firmengeschichten – alle diese Disziplinen und Forschungsrichtungen berühren Themen, die häufig räumlich auf die mitteleuropäische Region Schlesien/Śląsk/Slezsko bezogen sind. Die Kultur und Geschichte dieser europäischen Region erlaubt vielfältige Perspektiven und Fragestellungen. Diese Tagung möchte zu einem Überblick der laufenden Forschungen mit einem Schlesienbezug unterschiedlicher Disziplinen beitragen und eine grenzüberschreitende Vernetzung zwischen jungen Wissenschaftler/innen unterstützen.

Donnerstag 6. Dez. 2018 15 Uhr

KaffeePLUS

„LASST UNS FROH UND MUNTER SEIN...“

Bei Kaffee und Kuchen wollen wir uns über Krippen und Weihnachtsbräuche aus Schlesien austauschen. Entgelt 9,- € (inkl. Kaffee und Kuchen sowie Eintritt in die Ausstellung). Um Anmeldung wird gebeten unter 02244 886 231 oder kultur@hausschlesien.de.

Sonntag 9. Dez. 2018 15.30 Uhr

Bastelnachmittag

„ADVENT, ADVENT“

Ein vorweihnachtlicher Bastelnachmittag für Groß und Klein mit einer vorangehenden Führung durch die Krippenausstellung. Während des Bastelns soll es auch Gelegenheit zum gemütlichen Beisammensitzen und Austausch bei Kaffee und Kuchen geben. Entgelt: Erwachsene 9,- €, Kinder 6,- €.

Sonntag 9. Dez. 2018 18.30 Uhr

ADVENTSFENSTER

Einladung zur Eröffnung des Adventsfensters im Innenhof von HAUS SCHLESIEN. Das Adventsfenster ist eine Aktion der evangelischen und katholischen Gemeinden in Thomasberg und Heisterbacherrott. Vom 1. bis 23. Dezember 2018 gestalten die Teilnehmer in unseren Orten ein Fenster ihres Hauses und laden jeweils um 18.30 Uhr zum Hören einer besinnlichen Geschichte, zum gemeinsamen Singen und Beten und zum anschließenden gemütlichen Beisammensein ein. Nähere Informationen zu den Terminen unter www.kirche-am-oelberg.de/adventsfenster.html

Mittwoch 12. Dez. 2018 19 Uhr

Lesung mit Hans Pleschinski

WIESENSTEIN

Der alte Mann, eine Berühmtheit, Nobelpreisträger, verlässt mit seiner Frau das Sanatorium, wo beide Erholung gesucht haben und wird mit militärischem Begleitschutz zum Zug gebracht. Es ist März 1945, das Sanatorium liegt im zerstörten Dresden, und der Zug fährt nach Osten. Gerhart und Margarete Hauptmann nämlich wollen nirgendwo anders hin als nach Schlesien, in ihre Villa „Wiesenstein", ein prächtiges Anwesen im Riesengebirge. Dort wollen sie weiterleben, in einer hinreißend schönen Landschaft, mit eigenem Masseur und Zofe, Butler und Gärtner, Köchin und Sekretärin, ein immer noch luxuriöses Leben für den Geist führen inmitten der Barbarei. Aber war es die richtige Entscheidung? Überhaupt im Dritten Reich zu bleiben? Und was war der Preis dafür? Können sie und ihre Entourage unbehelligt leben, jetzt, da der Krieg allmählich verloren ist, russische Truppen und polnische Milizen kommen? Und das alte Schlesien untergeht?

Hans Pleschinski erzählt in Wiesenstein erschütternd und farbig, episodenreich und spannend vom großen, genialen Gerhart Hauptmann, von Liebe und Hoffnung, Verzweiflung und Angst. Er erzählt vom Ende des Krieges, dem Verlust von Heimat, von der großen Flucht und vergegenwärtigt eine Welt, die für uns verloren ist. Die Geschichte eines irrend-liebenden Genies und einer untergehenden und sich doch dagegen stemmenden Welt, ein überwältigender Roman, gleich einem deutschen Vom Winde verweht.

Hans Pleschinski, geboren 1956, lebt als freier Autor in München. Zuletzt erhielt er u. a. den Hannelore-Greve-Literaturpreis (2006), den Nicolas-Born-Preis (2008) und wurde 2012 zum Chevalier des Arts et des Lettres der Republik Frankreich ernannt. 2014 erhielt er den Literaturpreis der Stadt München und den Niederrheinischen Literaturpreis.

Zur Lesung erklingen musikalische „Miniaturen" auf Hauptmanns Zitronenholzflügel, vorgetragen von der jungen Bonner Pianistin Michelle Woo.

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Kulturreferenten für Oberschlesien, Dr. Vasco Kretschmann, dem Literaturhaus Bonn e.V. und dem Verein Literatur im Siebengebirge e.V.
Eintritt inkl. einem Glas Wein: 10,- €, ermäßigter Eintritt oder Mitglieder des Vereins HAUS SCHLESIEN: 6,- €.

Donnerstag 20. Dez. 2018 14.30 Uhr

Öffentliche Führung

SCHLESISCHE DREIVIERTELSTUNDE

„Kommet, ihr Hirten, ihr Männer und Frau'n..."
Eine Führung über Krippen und schlesische Weihnachtsbräuche. Die Führung ist kostenlos, Eintritt in die Ausstellung 3,- €, ermäßigt 1,50 €

Freitag 21. Dez. 2018 14.30 Uhr

Kinderprogramm

„IHR KINDERLEIN KOMMET..."

Kurz vor Weihnachten besuchen wir gemeinsam die Krippenausstellung und erfahren wie die Krippe ins bürgerliche Wohnzimmer einzog. Anschließend wird gemeinsam gebastelt. Das Programm richtet sich an Kinder von 4 bis 12 Jahren. Entgelt 5,-€ inkl. Materialkosten.

Donnerstag 24. Januar 2019 14.30 Uhr

Öffentliche Führung

SCHLESISCHE DREIVIERTELSTUNDE

„Friedensvertrag oder Friedensdiktat?"
Die Führung behandelt den Friedensvertrag von Versailles und seine Folgen. Die Führung ist kostenlos, Eintritt in die Ausstellung 3,- €, ermäßigt 1,50 €

Samstag 9. Februar 2019 10 - 18 Uhr

Tagung

IM WESTEN UND OSTEN VIEL NEUES

Die Auswirkungen des I. Weltkriegs in Westdeutschland und Schlesien

Fachtagung im HAUS SCHLESIEN in Kooperation mit Institutionen der Arbeitsgemeinschaft „Kultur im Siebengebirge“ und dem Kulturreferenten für Oberschlesien.

Die Kampf-Euphorie des Jahres 1914 wandelte sich im Laufe des Ersten Weltkrieges schnell zu Verzweiflung und Entsetzen. Schon bald sehnte sich die Bevölkerung Europas nach Frieden, den erst das Ende des Jahres 1918 brachte. Im Resultat stand der Versailler Friedensvertrag und damit die Gründung neuer Staaten, die Auflösung alter Reiche und die Einführung neuer Staatsformen. Für Deutschland bedeutete das Ende des großen Krieges in erster Linie umfassende Gebietsverluste sowie verheerende wirtschaftliche Einbußen. Darüber hinaus befand sich nun die Bevölkerung der Grenzgebiete des ehemaligen Kaiserreichs in einer prekären Lage und wurde in einigen Fällen über Nacht zu Bürgern eines anderen Landes. In ethnisch gemischten Gebieten sollten Volksabstimmungen über die weitere Staatszugehörigkeit dieser Regionen entscheiden, was nicht ohne Spannungen verlief.

Die Fachtagung geht auf die Schwierigkeiten und Konflikte ein, die konsequenterweise in den Grenz- bzw. in den ehemaligen Gebieten der neuen deutschen Republik entstanden. Das Augenmerk gilt dabei der Situation in Schlesien, in den Regionen Eupen-Malmedy, Elsaß-Lothringen sowie im Regierungsbezirk Köln. Dabei werden besonders einzelne Schicksale, Lebenswege sowie die Lage einzelner Bevölkerungsgruppen der betroffenen Regionen in den Fokus genommen. Analog zur Sonderausstellung „Zwischen Revolution und Ruhrbesetzung. Die Folgen des ersten Weltkrieges für Schlesien“ im HAUS SCHLESIEN, widmet sich der erste Teil der Tagung der spannungsreichen Situation der schlesischen Bevölkerung auf beiden Seiten der neuen polnischen Grenze. Im zweiten Teil steht die ehemalige preußische Rheinprovinz mit ihren spezifischen Kriegs-Auswirkungen im Mittelpunkt.

Die Tagungspauschale inkl. zwei Kaffeepausen und eines Mittagsimbisses beträgt 45,- € pro Person bzw. 39,- € für Mitglieder des Vereins HAUS SCHLESIEN. Weitere Informationen und Anmeldung unter 02244 886 234 oder kultur@hausschlesien.de.

Donnerstag 21. Februar 2019 14.30 Uhr

Öffentliche Führung

SCHLESISCHE DREIVIERTELSTUNDE

Die „Blutende Grenze“

Die Grenzkonflikte und Gebietsverluste in Schlesien infolge des Ersten Weltkriegs werden thematisiert. Die Führung ist kostenlos, Eintritt in die Ausstellung 3,- €, ermäßigt 1,50 €

29. Mai bis 7. Juni 2019

Studienreise

AUF DEN SPUREN LUDWIG VAN BEETHOVENS

Reise nach Böhmen, Mähren und Schlesien.
HAUS SCHLESIEN bietet zusammen mit dem renommierten Veranstalter für Kulturreisen INTERCONTACT und in Kooperation mit dem „Netzwerk Ludwig van B.“ e.V., Bonn, von MITTWOCH, dem 29. MAI BIS FREITAG, dem 7. JUNI 2019 eine musikalisch-kulturelle Studienreise an. Anlass ist der 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven (1770-1827), der 2020 in seiner Geburtsstadt Bonn mit vielfältigen Veranstaltungen gewürdigt wird. Im Laufe seiner Wiener Jahre verbrachte Beethoven viele Monate in den böhmischen Bädern und im ehemaligen Österreichisch-Schlesien, einer historisch wie landschaftlich reizvollen Gegend südlich des Altvater-Gebirges, heute Nordmähren (Tschechien). Neben dem Beethoven-Memorial werden Einblicke in die kulturelle Vielfalt der Region vermittelt. Die Reiseleitung hat Dr. Inge Steinsträßer, eine hervorragende Kennerin der Region, die auch die Reise konzipiert hat.

Der Reisepreis beträgt im Doppelzimmer für Mitglieder des Vereins HAUS SCHLESIEN e.V. 995,- €, für Nichtmitglieder 1.065,- €. Der Einzelzimmerzuschlag beträgt 85,- €. Dieser Preis umfasst neun Übernachtungen inkl. Frühstück und Halbpension, das Programm und die Reiseleitung. Zu Beginn der Reise wird ein Barbetrag von 50,- € pro Person für derzeit noch nicht kalkulierbare Zahlungen vor Ort eingesammelt; daraus nicht benötigtes Geld wird am Ende der Reise abgerechnet.

Die Anmeldung erfolgt über den Reiseveranstalter INTERCONTACT in Remagen. Informationen erhalten Sie unter 02244 886 232 oder remig@hausschlesien.de.

PROGRAMM

Mittwoch, 29. Mai

Bis 17 Uhr Anreise ins HAUS SCHLESIEN, Heisterbacherrott
18 Uhr Abendessen im HAUS SCHLESIEN
19.30 Uhr Einführungsveranstaltung in die Studienreise mit kleinem Konzert im Eichendorff-Saal: **Böhmen-Mähren-Schlesien und Beethoven.**
Bild-Vortrag von Dr. Inge Steinsträßer. Gestaltung des musikalischen Programms: Dr. Solveig Palm und junge Künstler des Netzwerks Ludwig van B. – *angefragt*
Übernachtung im HAUS SCHLESIEN

Donnerstag, 30. Mai (Christi Himmelfahrt)
8 Uhr Abfahrt im bequemen Reisebus vom HAUS SCHLESIEN nach **Eger (Cheb) und Franzensbad (Františkovy Lázně) in Westböhmen (Egerland)**
Kurze Stadtführung in **Eger**
Gegen 17 Uhr Ankunft **Franzensbad,** Einchecken im **Hotel Zátiší**
18 Uhr Abendessen im Hotel
Anschließend kleiner Rundgang durch Ort und Kurpark

Freitag, 31. Mai
8.30 Uhr Fahrt nach **Karlsbad (Karlovy Vary)**
Rundgang durch Karlsbad mit Kurviertel und Beethoven-Denkmal, anschließend kurze individuelle Mittagspause.
Weiterfahrt am Südhang des Erzgebirges entlang über Komotau (Chomutov), Brüx (Most) nach Teplitz (Teplice) in Nordböhmen.
14 Uhr Ankunft in **Teplitz** und Einchecken im **Hotel Payer**
15-16 Uhr Konzert in der Villa Diplomat, ausgeführt von Schülern des Konservatoriums Teplice, anschließend Stadtrundgang in Teplitz. Im Rahmen der Führung Besuch der Kapelle im Gelände des historischen Gymnasiums Teplice ausgemalt im Beuroner Stil
18 Uhr Abendessen im Restaurant Beethoven
Übernachtung in Teplitz

Samstag, 1. Juni
8.30 Uhr Fahrt von Teplitz (Teplice) über Königgrätz (Hradec Králové) nach Daudleb an der Adler (Doudleby nad Orlicí)
12.30 h Pause in **Schloss Doudleby** (Historischer Stammsitz der böhmischen Adelsfamilie Bubna-Litic) mit einer Führung.
Weiterfahrt am Südhang der Sudeten über Mährisch Schönberg (Šumperk), Bruntál (Freudenthal) nach **Troppau** (Opava).
Ca. 18 Uhr Ankunft in **Troppau** (hier Standort für fünf Nächte) Einchecken im **Hotel Koruna.**
19 Uhr Abendessen im Hotel

Sonntag, 2. Juni
10 Uhr Stadtführung in **Troppau (Opava)**
Durch Handel und Handwerk, insbesondere Tuchmacherei, wurde der Ort im Mittelalter zum Zentrum der „Terra Opavia", ehemaliges schlesisches Teilherzogtum, bis 1918 Zentrum von Österreichisch-Schlesien, nach dem Ersten Weltkrieg tschechisch.
Individuelle Mittagspause
14.30 Uhr Abfahrt nach **Schloss Grätz an der Mohra (Hradec nad Moravicí)** Hier hielt sich Beethoven mehrfach bei seinem langjährigen Mäzen Fürst Karl von Lichnowsky auf, Kammerherr am kaiserlichen Hof in Wien.
15 Uhr Führung auf Schloss Grätz
17.30 Uhr Abendessen im Restaurant Salaš
20 Uhr **Konzert auf Schloss Grätz** (Hradec nad Moravicí) mit dem Max-Joseph-Klaviertrio. Programm: Ludwig van Beethoven, Klaviertrio op.1 Nr. 1 Es-Dur (Fürst Lichnowsky gewidmet), Antonin Dvorak, Klaviertrio op. 26 g-moll, Frederic Chopin, Klaviertrio op. 8 g-moll
Übernachtung in Troppau

Montag, 3. Juni
9 Uhr Ausflug ins **Altvater-Gebirge (Hrubý Jeseník),** höchster Berg ist der Altvatergipfel (Praděd) mit 1491 m ü.M.
Ehemaliges **Deutschordenskurbad Bad Karlsbrunn** (Karlova Studánka), Ortsführung in Bad Karlsbrunn (Karlova Studánka)
Bei schönem Wetter Auffahrt mit dem Shuttle-Bus zur Schäferei (Ovčárna, 1224 m), unterhalb des **Altvatergipfels.** Von dort leichter Aufstieg zum Gipfel, Ausblick auf die Sudetenkette, die Beskiden, das Oberschlesische und Nordmährische Land.
Anschließend kleine Rundfahrt durch die Altvaterregion
Bei schlechtem Wetter alternative Tagesgestaltung.
19 Uhr Abendessen im Restaurant Grizzly, Ludwigsthal (Ludvicov)
Übernachtung in Troppau

Dienstag, 4. Juni
Fahrt nach **Olmütz** (Olomouc) - mit seinen barocken Brunnen, der Dreifaltigkeitssäule aus dem 18. Jh., dem gotischen Wenzelsdom, dem Rathaus und dem romanischen Bischofspalast auf dem Wenzelsberg, der Stadtpfarrkirche St. Mauritius mit der berühmten Engler-Orgel eine der bedeutendsten Städte in Mähren.
10.30 Uhr Stadtführung in Olmütz
Individuelle Mittagspause
13.30-16.30 Uhr Musikalisches Programm: Teilnahme an der Generalprobe eines Konzerts der Mährischen Philharmonie Olmütz
Anschließend auf Rückweg nach Troppau: Besuch des Prämonstratenserklosters **Hradisch (Hradisko)** am Stadtrand von Olmütz. Führung durch die Anlage.
18.30 Uhr Abendessen im Restaurant „U Tříkohoutů" in Troppau
Übernachtung in Troppau

Mittwoch, 5. Juni
Fahrt nach **Freudenthal (Bruntál)** - Auf den Spuren des Deutschen Ordens und der Hochmeister Clemens August von Wittelsbach und Max Franz von Habsburg-Lothringen, beide Kurfürsten und Erzbischöfe von Köln.
10 Uhr Besuch des ehemaligen Deutschordensschlosses Freudenthal, kleine Stadtführung in Freudenthal
Individuelle Mittagspause
Nachmittags: Fahrt nach **Jägerndorf (Krnov) an der Oppa** – ehemaliges schlesisches Teilherzogtum, Stadtführung.
Besuch des **Wallfahrtsortes Civilin** „Zu den Sieben Schmerzen Mariens",
18 Uhr Abendessen Rathaus-Restaurant (Radniční) in Jägerndorf – schönes Jugendstilambiente
Übernachtung in Troppau

Donnerstag, 6. Juni
Fahrt von Troppau nach **Oberglogau (Głogówek),** Oberschlesien (Polen), ehemaliger Sitz der Grafen von Oppersdorff, kleiner Rundgang
Weiterfahrt über die Autobahn durch Ober- und Niederschlesien nach **Schloss Braunau (Pałac Brunów)** bei Löwenberg (Lwówek Śląski), Niederschlesien.
Ca. 19 Uhr Abendessen in Schloss Braunau
Übernachtung im Hotel Schloss Braunau

Freitag, 7. Juni
Rückfahrt über Autobahn Bunzlau (Bolesławiec) Görlitz, Dresden, Erfurt, Eisenach nach Königswinter, HAUS SCHLESIEN

(Änderungen vorbehalten)

OMA KOMMT AUS SCHLESIEN

Erinnerungen an die Flucht und Vertreibung aus Schlesien in den Familiengedächtnissen. Ein Tagungsbericht.

Für die Nachfahren der aus den ehemaligen Ostgebieten vertriebenen Deutschen standen die Geschichten und Erinnerungen der Eltern und Großeltern im Kontrast zur eigenen Lebenswelt ihrer Jugendzeit. Die Erzählungen umfassten traumatische Erlebnisse, Gewalt- und Verlusterfahrungen oder auch verklärte Landschaftsbeschreibungen. Mit dem Schicksal der zweiten und dritten Generation setzte sich die Tagung „Oma kommt aus Schlesien" im HAUS SCHLESIEN vom 13.-14. Oktober 2018 auseinander, die sich an die Kinder und Enkel von Vertriebenen richtete.

Zu Beginn bot die Tagung einen historischen Überblick zur Zwangsaussiedlung aus Schlesien im Kontext des Zweiten Weltkrieges. Prof. Dr. Winfrid Halder (Gerhart-Hauptmann-Haus, Düsseldorf) führte in die historische Situation ein und verflocht diese mit der Geschichte der eigenen Großmütter. Die Berliner Journalistin und Autorin Dr. Helga Hirsch sprach anschließend über Fragen des Fremdseins und der Integration in ein gefestigtes Beziehungsnetz. Heimatverlust und Migration sind universelle Erfahrungen, die neben Trauer und Sehnsucht auch einen Aufstiegswillen und Offenheit für Neues mit sich bringen.

Den Abschluss bildete das Interesse nachfolgender Generationen für die Herkunft und das Schicksal der Eltern und Großeltern. Die Autorin Roswitha Schieb (Berlin) führte aus, dass für

Ein außergewöhnliches und sehr positiv angenommenes Seminar im HAUS SCHLESIEN: Alle Generationen von Mitte 20 bis Mitte 80 trafen sich zu offenen Gesprächen über die Generationen hinweg in entspannter Atmosphäre.

Zu den Hauptthemen „Heimatverlust, Ankommen, Familiengedächtnis sowie Erinnerung und Spurensuche" referierten Historiker, Schriftsteller, ein Psychotherapeut und eine Filmautorin. Wie wurde mit dem Heimatverlust in den Familien umgegangen und welche Bedeutung hatte dieses Schicksal für die nachfolgenden Generationen? Der Leitgedanke der Tagung geht auf eine Kooperation zwischen dem Dokumentations- und Informationszentrum und dem Kulturreferenten für Oberschlesien zurück. Ziel war es, die individuellen Schicksale der Familien und die persönliche Auseinandersetzung mit dem Heimatverlust der Eltern und Großeltern in den Mittelpunkt des Programms zu stellen. Daher teilte sich die aus 36 Teilnehmern bestehende Gruppe nach jedem Referat in drei Gesprächskreise und vertiefte die Themen anhand eigener Erlebnisse.

Über die schlesische Herkunft wurde nur in manchen Familien viel gesprochen, in anderen Fällen wurde sie gänzlich verdrängt. Erst in späteren Jahren begaben sich viele Nachfahren auf Spurensuche. Aus therapeutischer Sicht kann dies eine befreiende Wirkung haben, wenn es sich zuvor um ein schmerzlich verdrängtes Thema handelte. Zur Einordnung der Folgen von Heimatverlust, Fluchterfahrung und Integration in eine fremde Umgebung, die sich teilweise in einer posttraumatischen Belastungsstörung auch an folgende Generationen „vererben" kann, referierte der Kölner Psychotherapeut Dr. med. Bertram von der Stein. Von Überidentifikation bis hin zu bestimmten Abwehrmechanismen und der Verleugnung historischer Rahmenbedingungen reichen transgenerationelle Traumata behandelter Fälle.

sie, wie für viele um 1960 Geborene, die Erzählungen der Eltern zunächst befremdlich waren und die gesamte Auseinandersetzung mit Schlesien unter einem „Revisionismusverdacht" stand. Doch in späteren Jahren fühlte sie sich zum Osten hingezogen und aus zahlreichen Reisen in die Region ihrer Eltern entstanden mehrere Bücher über Schlesien und die Begegnung mit den heutigen Bewohnern.

Einen sehr persönlichen Zugang wählte der Dokumentarfilm von Clara Hahn (Paris) „Meine Oma in Schlesien". Mit viel Humor, aber auch nachdenklichen Worten, begab sich die Enkelin mit ihrer lebensfrohen 96-jährigen Großmutter an die Orte ihrer Jugend in Schlesien. Die gemeinsame Spurensuche und die Weitergabe der Erinnerung an die dritte Generation kommt in diesem Film sehr gut zum Ausdruck.

Viele Teilnehmer berichteten, dass oftmals das Wissen der historischen Ereignisse fehle, um die Erlebnisse der Vorfahren einordnen und erinnern zu können. Die Tagung bot Anlass zu einer Beschäftigung mit der Geschichte der Eltern und Großeltern.
Die Tagung war in nur wenigen Tagen ausgebucht. Das Programm entspricht damit einem aktuellen Bedürfnis, die eigenen Erfahrungen nachzuvollziehen und einordnen zu können. Das bestätigen auch die durchweg begeisterten Rückmeldungen, die uns während und nach der Tagung erreicht haben. Ein weiteres Angebot ist für den 12.-13. Oktober 2019 in Planung.

Vasco Kretschmann

LIEBE MITGLIEDER,

ein heißer und schöner Sommer liegt hinter uns. Für unser Biergartengeschäft im Ganzen gar nicht so schön, haben doch bei den hohen Temperaturen viele Menschen aufs Wandern verzichtet und ihre Kurzurlaube lieber irgendwo am Wasser statt im Siebengebirge verbracht.

Gut gelaufen sind unsere Grillabende mit Live-Musik, zumal wir einige wirklich gute Bands an Bord hatten: stimmungsvolle Abende mit netten und vor allem auch neuen Gästen. Musiker und Gäste waren begeistert, und so wird es im kommenden Jahr eine Fortsetzung geben.

Über Frühjahr und Sommer hinweg waren wir personell in der Gastronomie und der Rezeption besonders eng aufgestellt. Durch schwere Krankheiten und Unfälle waren ständig drei bis fünf Mitarbeiter und Kollegen im Krankenstand – gerade in der Küche ist dies für uns ein nur mit Mühe zu organisierendes Problem. Hier müssen wir uns einfach einmal bei den Kollegen bedanken, die freiwillig Mehrarbeit geleistet oder ihren Urlaub verschoben haben. Besonderen Dank dabei an Frau Morcinek, die den gesamten Sommer mit geschientem Fuß gearbeitet hat und den jungen Kollegen damit ein tolles Beispiel gab.

Im Oktober fängt Frau Buterus wieder mit ihrer Weihnachtsbäckerei an. Natürlich wird es ihre leckeren Kekse, Stollen und Liegnitzer Bomben auch wieder an der Museumskasse, der Rezeption und in der Rübezahlstube im Verkauf geben. Bei Interesse an Liegnitzer Bomben sollten sie sich frühzeitig melden und eventuell eine Vorbestellung machen.

Für die Weihnachtsbuffets am 1. und 2. Weihnachtstag haben wir schon zahlreiche Anmeldungen. Bitte reservieren Sie rechtzeitig einen Tisch, wenn Sie daran teilnehmen möchten. Gleichzeitig beachten Sie bitte unsere Öffnungszeiten über die Feiertage und Silvester hinweg, da wir vom 27.12. bis 4.1.2019 Betriebsferien machen.

Was tut sich am und im Haus? Der heiße Sommer hat viele Pflanzen im Park und vor allem auch die Rasenflächen stark austrocknen lassen. Nun erholen diese sich langsam wieder. Sogar der schöne Apfelbaum, den Herr Filke immer so umsorgte, hat unterhalb der Bruchstelle inzwischen neu ausgeschlagen. Leider war der Baum so geschwächt, dass er im Frühjahr bei einem Sturm einfach abbrach. Wir haben wirklich einen schönen Park. Aber wir benötigen dafür noch Unterstützung. Uns fehlen Fachwissen und helfende Hände. Bitte melden Sie sich, wenn Sie uns unterstützen können.

Bei einer Begehung des Parks wurde zudem festgestellt, dass unsere alten Fluchtwagen und die Remise einer dringenden Restaurierung bedürfen. Dazu leitet Frau Findeisen derzeit mit einem Fachmann alles in die Wege, so dass wir hoffen, im kommenden April diese wichtigen Zeitzeugen wieder aufstellen zu können.

Inzwischen sind wir mit unseren Fensterstreicharbeiten ein ganzes Stück weiter gekommen. Etwa 20 der großen Sprossenfenster konnten neu lackiert werden. Dafür haben wir Herrn Andrzej Rogawski gefunden, der die Arbeiten mit Geschick durchführt. Er wird die Arbeiten in den kommenden Monaten fortsetzen. Allerdings sind bei vier Zimmern die Dachfenster so in Mitleidenschaft gezogen worden, dass sie in den nächsten Wochen getauscht werden müssen.

Ihnen allen wünsche ich eine schöne Weihnachtszeit und einige ruhige Stunden im Kreis Ihrer Familien und Freunde.

Mit freundlichen Grüßen,
Dirk Kersthold

WEIN AUS SCHLESIEN

Erstmalig hat HAUS SCHLESIEN Wein aus der schlesischen Region Grünberg im Angebot. Die Tradition des Weinbaus in Grünberg reicht bis in das Spätmittelalter zurück: Die erste schriftliche Erwähnung der Grünberger Weinberge stammt aus dem Jahr 1314. Vor allem das günstige Klima sowie die Lage der Stadt auf sonnigen Hügeln begünstigten die Ausweitung der dortigen Anbaugebiete. Der Anblick, der einen Reisenden früherer Jahrhunderte in Grünberg erwartete, muss überragend gewesen sein, denn die Weinberge zierten das Bild der gesamten Vorstadt und der näheren Umgebung. Im 18. Jahrhundert gab es

dort bereits 48 Meisterwinzer und 2.200 Weinberge. Der langen Anbau-Tradition ist es wohl auch zu verdanken, dass in Grünberg 1826 der erste Sekt in Deutschland produziert wurde. Auch nach dem Krieg und der Vertreibung nahm man in dem mittlerweile polnischen Zielona Góra den regionalen Weinbau auf und produzierte verschiedene Weinsorten. Die staatliche Weinfabrik (die ehemalige Firma „Grempler") schloss zwar 1999 ihre Pforten, doch in den letzten Jahren sind wieder sehr viele kleinere und größere Weinberge entstanden, und es wird wieder Wein in Grünberg produziert, darunter auch der besagte „Grempler". Jährlich findet dort Anfang September als touristischer Anziehungspunkt ein großes Weinfest mit Umzug, Veranstaltungen, Musik und Markttreiben statt. Auch das „Museum des Lebuser Landes" in Grünberg thematisiert in einer eigenen Abteilung sehr anschaulich den Weinbau der Region.

Dieses Stück schlesisch-kulinarische Geschichte werden wir versuchen regelmäßig in unser Angebot aufzunehmen. Wir beginnen mit einem Riesling aus dem Jahr 2017. Sie können den Wein an unserer Rezeption für 20,- € je Flasche kaufen. Wir freuen uns auf Ihr Urteil.

LIEGNITZER BOMBEN

Auch in diesem Jahr bieten wir wieder „Liegnitzer Bomben" für die Weihnachtszeit an. Diese sind in den letzten Jahren so gut angekommen, dass wir es gerne fortsetzen. Die ersten „Bomben" sind von Frau Buterus bereits gebacken, denn auch hier müssen sich zum vollen Geschmack der herrlichen, weihnachtlichen Spezialität die Gewürze und Zutaten langsam durchsetzen. Konserviert durch einen recht hohen Zuckeranteil und hochwertige Schokoladenglasur ist das Gebäck mehrere Wochen haltbar. Der Duft nach dem Anschneiden einer solchen schlesischen Spezialität erfüllt nicht nur Ihr Wohnzimmer, sondern macht vor allem Appetit auf mehr. Bei Interesse an Liegnitzer Bomben sollten sie sich frühzeitig melden und eventuell eine Vorbestellung machen.

Die „Liegnitzer Bombe" ist eine niederschlesische Spezialität, die vor 1945 wohl ein echter Kassenschlager war und weltweit exportiert wurde. Leider geriet dieses Gebäck nach 1945 mit der Flucht und der Vertreibung in weitgehende Vergessenheit. In alten Kochbüchern findet man noch entsprechende Rezepturen und einige wenige Betriebe mit schlesischem Hintergrund bieten diese Spezialität heute noch an.

WEIHNACHTSBUFFET

Vorspeisen

Rehrücken auf hausgemachtem Waldorfsalat

Tiroler Speck auf Feigensenf

Räucherfischplatte mit frischem Meerrettich

Bunter Salat mit gratiniertem Ziegenkäse,
Feigen und Balsamico-Schoko-Dressing

Salat vom frischen Thunfisch
mit Champignons und Staudensellerie

Crevettensalat mit Avocado und Orangenfilet

Gegrillte Zucchiniröllchen mit Feta in Olivenöl eingelegt

Weihnachtlicher Feldsalat
mit Granatapfelkernen an Kartoffeldressing

Auswahl von knackigen Blattsalaten
an Balsamico- und Kräuter-Joghurtdressing

Suppen

Weihnachtliche Champignon-Steinpilzsuppe mit Käsegebäck

Klare Ochsenschwanzsuppe

Warme Speisen

Gefüllter Gänsebraten in Mandelsauce

Gebratener Lachs mit Zimt-Orangen-Butter

Rinderbraten in Pfefferkuchensauce
mit gebratenen Serviettenknödeln

Gnocchi in Kräuter-Frischkäse-Sauce

Gebutterter Sellerie mit Tannenhonig parfümiert

Apfel-Rotkohl

Safranreis vom Wildreis

Petersilienkartoffeln

Dessert

Gebrannte Maccadamianüsse
an Granatapfelgelee und Vanillesauce

Apfeltarte mit Marzipan und Feige

Kaffeemousse im Baumkuchenmantel

Preis 29,90 € pro Person
Kinder bis 6 Jahre sind unsere Gäste, bis 12 Jahre 14 €

ÖFFNUNGSZEITEN AN DEN FEIERTAGEN

RÜBEZAHLSTUBE

Heiligabend	nur Hausgäste
25. Dezember	6:30-17 Uhr
26. Dezember	6:30-20 Uhr

An den Weihnachtsfeiertagen bieten wir Ihnen von 12-14:30 Uhr ein festliches Weihnachts-buffet für 29,90 € pro Person.

MUSEUM

Heiligabend	geschlossen
25. Dezember	geschlossen
26. Dezember	11-18 Uhr

BETRIEBSFERIEN

Vom 27. Dezember 2018 bis zum 4. Januar 2019 ist das Haus geschlossen.

LESUNG „WIESENSTEIN“ MIT HANS PLESCHINSKI

Mittwoch, 12. Dezember 2018 um 19 Uhr im HAUS SCHLESIEN

Eintritt inkl. einem Glas Wein: 10,- €, ermäßigter Eintritt oder Mitglieder des Vereins HAUS SCHLESIEN: 6,- €

KONTAKT

HAUS SCHLESIEN
Dollendorfer Str. 412
53639 Königswinter
Tel. +49 (0)2244 886-0
Fax +49 (0)2244 886-100

info@hausschlesien.de
www.hausschlesien.de
www.facebook.com/hausschlesien

ÖFFNUNGSZEITEN

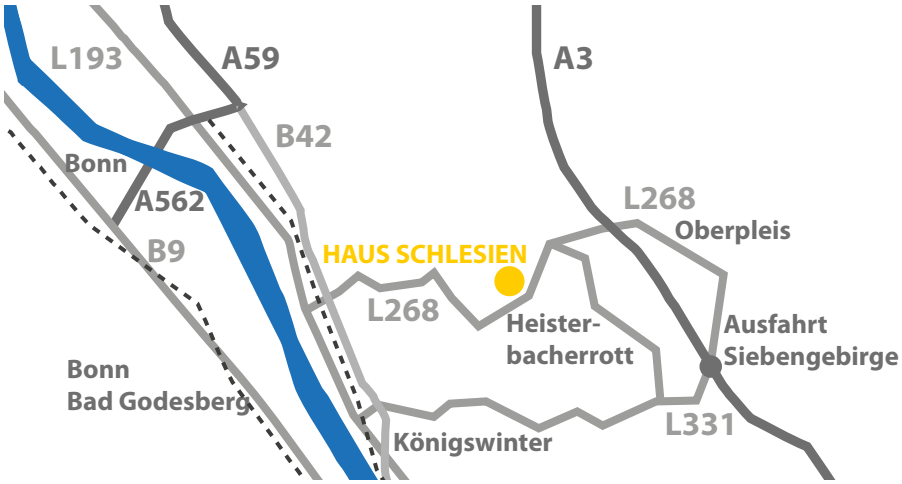
RÜBEZAHLSTUBE
Mi-Sa 06:30-23 Uhr
Küche bis 22 Uhr
So & Feiertags 06:30-20 Uhr

AUSSTELLUNGEN
Di-Fr 10-12 Uhr und 13-17 Uhr
Sa, So und Feiertage 11-18 Uhr
Montags Ruhetag

ANFAHRT

Von Köln oder Koblenz mit der DB nach Niederdollendorf Bahnhof, weiter mit Bus Linie 520 bis Heisterbacherrott

Von Bonn und Königswinter Linie 66 bis Oberdollendorf, weiter mit dem Bus Linie 520 bis Heisterbacherrott



BRIEF AUS DEM HAUS SCHLESIEN

Herausgeber
HAUS SCHLESIEN
–Deutsches Kultur- und Bildungszentrum e. V. –

V.i.S.d.P.R.
Prof. Dr. Michael Pietsch

Redaktion
Bernadett Fischer

Mitarbeiter dieser Ausgabe
Sabine Beringer
Edward Borowski
Silke Findeisen
Bernadett Fischer
Winfried Görres
Edward Hałajko
Dirk Kersthold
Dr. Vasco Kretschmann
Sydonia Morcinek
Prof. Dr. Michael Pietsch
Nicola Remig
Dr. Tadeusz Samborski
Dr. Inge Steinsträßer
Adam Wojtala

Bankverbindung
Volksbank Köln Bonn e.G.
IBAN DE68 3806 0186 2601 3180 19
BIC GENODED1BRS

Druck
Siebengebirgsdruck GmbH & Co. KG, Bad Honnef

Auflage
2500 Exemplare

Nachdruck erlaubt, Belegexemplar erbeten!

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

HAUS SCHLESIEN

Der nächste Brief aus dem HAUS SCHLESIEN erscheint im März 2019.